INHALTSVERZEICHNIS

Inhalt Heft 20 November 2019	**Seite**
Termine	2
Fahrtenabzeichen 2018	3
Wanderfahrt in Schwerin- Männer 2018	4
Anrudern Friedrichshagen	6
Wanderfahrt Werra- Weser	9
Barkentour Weser	18
Wanderfahrt auf der Schlei	24
Elbefahrt Frauen	27
Hochschulmeisterschaften	30
Wanderfahrt Mirow - Frauen	33
Sommerfest Phönix	37
Wanderrudertreffen Mirow	39
Frauenwanderfahrt in Schwerin	44
Tagestour Hitzacker bis Lauenburg	49
Wanderfahrt Erkner	50
Dickenvierer	54
Hadersleben	57
Abrudern	59
Festausschuss	60
Mitgliederbewegung	63
Förderverein	64
Vorstand	65
In eigener Sache	66

Termin	Veranstaltung	Ansprechpartner	Infos / Hinweise
05. Jan	Eisfahrt Hohnstorf	Ruderwart	Bootshaus 09:00 Uhr
07.+21. Jan.	Spieleabend	Kerstin Giebelmann	Bootshaus 18:30 Uhr für alle Mitglieder und Freunde
04.+18.Febr.	Spieleabend	Kerstin Giebelmann	Bootshaus 18:30 Uhr
14.-16. Februar	Ski-Harz-Fahrt	Uwe Bhend	Meldeschluss11.01.2020
20. Febr.	Jugendversammlung	Uwe Bhend	Weingartenhalle 18:30 Uhr
21. Febr.	Jahreshauptversammlung	Gesamtvorstand	Bootshaus 19:30 Uhr
	Versammlung Förderverein	Vorstand Förderverein	Bootshaus 19:00 Uhr
03.+17.März	Spieleabend	Kerstin Giebelmann	Bootshaus 18:30 Uhr
21. März	Kultur- und Kneipennacht	Wirt	siehe Aushang
11. April	Osterfeuer	Wirt	Bootshaus ab 19:00 Uhr
18. April	Arbeitsdienst	Boots- und Materialwart	Bootshaus 10:00 Uhr
24. April	Gewässerkunde	Uwe Bhend	Bootshaus 18:00 Uhr
26. April	Schleswig-Holstein rudert	Ruderwart/in u. Paddelwart	Bootshaus 14:00 Uhr
05. Mai	Inclusionsrudern	Vorstand	siehe Aushang
21. Mai	Ausfahrt mit Grillen für Alle	Heiko Hübenbecker	siehe Aushang
30. Mai	Jugend-Pfingstwanderfahrt	Uwe Bhend	siehe Aushang
13. Juni	Quer durch Schl.-Holstein	Ruderwart	siehe Aushang
13. August	Grillen für alle Jugendlichen	Uwe Bhend	Bootshaus 17:00 Uhr
16. September	Dickenvierer-Interne Regatta	Ruderwart	Bootshaus 17:00 Uhr
26. September	Arbeitsdienst	Boots- und Materialwart	Bootshaus 10:00 Uhr
03. Oktober	Elbe-Langstreckenregatta	Vorstand	Meldeschluss:22.09.2020
06.+20. Oktober	Spieleabend	Kerstin Giebelmann	Bootshaus 18:30 Uhr
17. Oktober	Abrudern / Abpaddeln	Ruderwart/in u. Paddelwart	Bootshaus 14:00 Uhr
23. Oktober	Lampionfahrt	Uwe Bhend	Bootshaus 19:00 Uhr
30. Oktober	Labskausessen für Alle	Wirt	Bootshaus 18:00 Uhr
03.+17. Nov.	Spieleabend	Kerstin Giebelmann	Bootshaus 18:30 Uhr
28. November	Adventsrudern/Paddeln	Ruderwart	siehe Aushang
01.+15. Dez.	Spieleabend	Kerstin Giebelmann	Bootshaus 18:30 Uhr
12. Dezember	Jugend-Weihnachtsfeier	Uwe Bhend	Bootshaus 15:00 Uhr
26. Dezember	Frühschoppen	Wirt	Bootshaus ab 11:00 Uhr
31. Dezember	Jahresabschl.Rudern/Paddeln	Ruderwart/in u. Paddelwart	Bootshaus ab 14:00 Uhr

Auf unserer Homepage **www.rglauenburg.de** sind auch noch einmal alle wichtigen Informationen und Mitteilungen zu finden.

Weiterhin gilt: Für alle Veranstaltungen und Termine bitte auf Aushänge im Bootshaus achten !

Allen Ruderinnen und Ruderern sowie Paddlerinnen und Paddlern wünschen wir ein erfolgreiches und sportliches Jahr 2020

Ruder-Gesellschaft Lauenburg Fahrtenabzeichen 2018

Männer Jahrgang 1988 – 1999 (gefordert 1000 km, davon 200 km Wanderfahrten)

Bhend, Paul	2314 km
Sturm, Dennis	1111 km

Männer Jahrgang 1958 – 1987 (gefordert 800 km, davon 160 Wanderfahrten)

Bhend, Uwe	1616 km

Männer bis Jahrgang 1957 (gefordert 600 km, davon 120 km Wanderfahrten)

Knobel, Helmut	1118 km
Schult, Winfried	1092 km
Wulff, Wolf-Dieter	943 km
Brandt, Gerhard	892 km
Stahlbock, Friedrich	887 km
Keck, Uwe	835 km
Fischer, Franz-Ludwig	717 km
Meyer-Stahlbohm, Werner	709 km
Lattki, Wolfgang	666 km
Hagen, Hans-Werner	661 km
Lesage, Eckhard	627 km
Perthun, Peter	615 km
Tormann, Bernd	615 km

Frauen Jahrgang 1958 – 1987 (gefordert 700 km, davon 140 Wanderfahrten)

Giebelmann, Kerstin	2567 km
Horstmann-Bhend, Linda	2267 km
Knobel, Thea	800 km

Frauen bis Jahrgang 1957 (gefordert 600 km, davon 129 km Wanderfahrten)

Dittmer, Regina	1170 km
Zamow, Christel	891 km
Schulz, Anke	828 km
Wendt, Bärbel	688 km
Brandt, Elke	687 km

Jugend Jahrgang 2002 – 2003 (gefordert 800 km, davon 3 Tage Wanderfahrten)

Bhend, Karl	1846 km

Neun Mittwochsruderer auf dem Schweriner See

Vom 6. bis zum 9. Juli 2018 sind wir unterwegs, Eckhard, Edmund, Fred, Gerd, Gerhard, Otto, Uwe, Winfried und Friedrich.

Wir haben unsere Zimmer bei der „Schweriner Rudergesellschaft“ bezogen. Im großzügigen und luftigen Obergeschoss ist der Wohlfühlfaktor besonders groß, mit herrlichem Panoramablick auf das Schloss.

Unsere Boote, die Elde und der Hermann Plagemann sind auf dem
Innenhof gut aufgehoben.

Gerhard hat den Grillabend für uns sehr gut geplant, wir sind happy, bei bestem Wetter und idyllischer Sitzecke am See.
Gerd, unser Mundschenk, hat die wichtige Aufgabe übernommen uns mit Getränken zu bewirten, auch zu unserer besten Zufriedenheit.
Das „Ambiente am See“, unser Frühstückslokal, liegt neben dem Bootshaus.

Dann in die Boote, still ruht der See, aber nur solange der Windschatten hält. Bei mäßigem Wind aus Nordwest rudern wir zum Paulsdamm, hier beginnt der Schweriner Aussensee. Es geht weiter am Ufer entlang, am Schloss Willigrad vorbei, bis nach Bad Kleinen.
Jetzt nehmen wir ein kleines Erfrischungsgetränk im Café Seeblick, bevor wir unser Mittagsziel, den Campingplatz Seehof, ansteuern.
Im Restaurant „Oberförster“ sind wir sehr zufrieden bei Erbsensuppe und Soljanka. Nun steht uns noch der interessante Heimritt über die Wellen bevor, tagsüber füllt sich der See mit vielerlei Booten, bei diesem Wetter ein Traumrevier.

Vom Bootshaus machen wir uns frisch geduscht auf den Weg. Am Schloß vorbei zum Restaurant „Seglerheim“ direkt am See. Gut das wir reserviert haben, Passanten haben keinen Platz

bekommen. Auch am zweiten Abend sind wir zufrieden und können gut schlafen.
Am nächsten und letzten Rudertag liegt der Heidensee und Ziegelsee auf unserem Weg, hier gibt es viel zu entdecken. Das „Best-Western-Hotel Frankenhorst“ ist an dem Vormittag noch nicht geöffnet. Gerne hätten wir das ehemalige Gästehaus der SED-Prominenz besichtigt.

Weiter durch die Natur geht es über den „Langen Graben“ zur Open-Air-Gastronomie am Paulsdamm. Dort halten wir es etwas länger aus.
Auf dem Rückweg gibt es noch einmal die schöne Landschaft, teils mit Orinoco-Feeling und einem Abstecher zum inneren Ziegelsee. Am Bootshaus werden die Boote abgeriggert, gereinigt und verladen.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück entspannte Heimreise.
Friedrich

Anrudern Berlin 2019

Für die RGL ist es schon Tradition am Berliner Anrudern in Friedrichshagen (dieser kleinen, intimen Veranstaltung mit weit über 100 Booten) teilzunehmen. So machten sich am 5. April 19 RGLer mit vier Booten auf den Weg nach Berlin. Das bewährte Quartier bei „Turbine“ in Grünau war schnell bezogen und auch die Boote lagen bald ruderfertig auf dem Rasen. Nachdem auch die letzten Teilnehmer eingetrudelt waren hieß es: „Auf zum Bohnsdorfer Eck!“. Wie auch schon in den Vorjahren stand ein reservierter Tisch für uns bereit, und schnell waren Unterhopfung und andere „körperlichen Notwendigkeiten“ mit erstklassigen Materialien beseitigt. Im Bootshaus gab es danach noch einen kleinen Schlummertrunk. Das selbstorganisierte Frühstück mit frischen Brötchen, Rührei und allerlei leckeren Aufstrichen und Belägen läutete den Tag ein. Nach Verlesung der Bootseinteilung und Verabreichung der „morgendlichen Medizindosis“, ging es bei schönstem Wetter dahmeaufwärts Richtung Schmöckwitz. Der Seddinsee wurde passiert und bei der Einfahrt vom Gosener Graben mussten wir feststellen, dass dieser z. Z. komplett gesperrt war. Also den langweiligen, aber nur etwas über drei Kilometer langen Gosener Kanal „genießen“. Durch den Hessenwinkel gelangten wir zur Müggelspree. Hier zeigten sich bereits diverse Mietmotorboote, deren Lenker, meist bar jeglicher Kenntnisse über Wassersport, uns oft mit hohen Wellen verwöhnten.

Trotz dieser Ärgernisse erreichten wir bald das Bootshaus von „Luftfahrt“ (RC Rahnsdorf), wo ein Päuschen angesagt war. Die dortigen Mitglieder hatten sich wieder viel Mühe gegeben, ihre Gäste (wir waren ja nicht die einzigen) hervorragend zu versorgen. Danach die nächste Hürde: Wie sieht der Müggelsee aus? Immerhin müssen vier Kilometer offene Wasserfläche bewältigt werden. Der Wettergott war uns günstig gesonnen, man konnte ihn mit leichtem Wind auf kürzestem Wege überqueren. Peilpunkt: Schornstein der Brauerei. Vor dem Bootshaus in Friedrichshagen fuhren wir als kompletter Verband vor, das sah schon gut aus. Nach kurzem Warten konnten wir anlegen, erhielten einen Willkommensschnaps und ein Bändsel mit unserer

Bootsnummer. Die Boote werden fast alle auf der gegenüberliegenden Seite verankert, um die Stege freizuhalten. Nun konnte man sich in das Getümmel stürzen. Essen und Trinken war reichlich vorhanden, auch wie in jedem Jahr, das enorme Kuchenbuffet. Man traf Bekannte und Freunde, tanzte und genoss die Superstimmung. Auch das berühmt-berüchtigte Achterfahren (auf dem Boden) war für viele ein Muss.

Am späten Nachmittag verabschiedeten wir uns und fuhren Richtung Köpenick. Nach einer kleinen Pause im Köpenicker Becken mit Blick auf die Altstadt ging es dann dahmeaufwärts Richtung Grünau. Nach einem Abendimbiss zogen einige sich zurück (Sauerstoffvergiftung?), andere trafen sich noch zum Dämmerschoppen und einige Unentwegte gingen zum Nachbarverein „RG Grünau“ zur „After-Rowing-Party“.

Auch der nächste Morgen zeigte sich von seiner schönen Seite. So ging es noch mal Richtung Schmöckwitz auf den Zeuthener See. Hier fand vor allem bei unseren „Berlinneulingen“ der imposante Bau der

ehemaligen Hertie-Villa großes Interesse. Auf dem Rückweg legten wir noch bei „Lok“ (ESV Schmöckwitz) an, Frühschoppen muss sein, wobei neben Bier auch Kaffee getrunken wurde.

In Grünau waren die Boote schnell sauber gemacht und verladen, wir machten uns am frühen Nachmittag auf die Heimfahrt.

Fazit: War wieder mal gelungen. 2020 sind wir wieder dabei. Da findet das Anrudern aber in Richtershorn statt. Dies ist Tradition, weil hier das erste gemeinsame Anrudern aller Berliner Rudervereine im Frühjahr 1990 stattfand.

Helmut Knobel

Zitate:

Winni: “Ich steh um 10 auf, ah nein um 8.“

Bernd beschwert sich beim Frühstück über die kleinen Löffel.

Schleusen erwähnen, was dort passierte

Lustige Pannen

Julia: “Wir werden alle sterben.“

Wetter beschreiben Dienstag war es sehr warm

Lustiges von Julia und mir

Thea: “Die zwei wichtigsten Dinge für heute sind Schnaps und das Abendessen.“

Helmut und Thea haben den Schnaps am Dienstag vergessen, wir dachten es würde regnen, tat es aber nicht

Wenn Bernd nicht seine Stulle in der Hand hat, hat er ein Bier

Julia ist dry tomato, weil ihr Gesicht verbrannt ist

Christel hätte einen Liegestuhl als Steuersitz bekommen

Anreise: Kein Weg ist zu weit Montag: 15.04.2019

Meine Familie und ich sind direkt aus dem Kurzurlaub aus der Schweiz vom Geburtstag angereist. Es waren über 600 Km bis Hann. Münden. Dies war aber ein Klacks außer den 3 Tankstellen Stopps. Wir sollten uns eigentlich erst um 16 Uhr zum Aufriggern beim Eschweger Ruderverein treffen, aber alle waren schon früher da. Das Wetter war traumhaft. 18 Grad und Sonnenschein. Wir waren in kürzester Zeit fertig. Danach sind wir zum Einkaufen für die Tour gefahren und anschließend zur Jugendherberge. Dann haben alle erstmal ihre Betten bezogen und sind später zum Essen ins Gasthaus „Weserstein“ gegangen. Als alle sich hinsetzten stellten wir fest, dass der Tisch zu groß wäre. Dann kamen die Speisekarten. Kein Trinken. Schlechter Aufbau. Aber lecker. Keiner wusste, was er nehmen wollte. Aber am Ende, als das Essen kam, waren alle glücklich. Danach folgte ein Verdauungsspaziergang zur Mündung der Weser. (Bild vom Weserstein.)

Dann fragte Gini wer den Artikel schreiben wollte und Winni sollte dann schreiben, aber er wollte nicht, da er meinte, er sei zu alt. Deswegen mussten nun Julia und Karl diesen Artikel schreiben. Während des Sparzierganges haben wir noch die letzte Schleuse angeschaut und sind dann zurück zur Jugendherberge gefahren. Dort haben wir den Abend mit gemütlichen Beisammensein ausklingen lassen. Als Winni ins Bett ging, sagte er: „Ich stehe um 10 Uhr auf, ah nein um 8 Uhr.“ Frühstück ist aber um 8 Uhr Winni! Also früher aufstehen.

1.Tag Werra: Ghost Rowers Dienstag: 16.04.2019

Wir sind alle gegen kurz nach 7 aufgestanden und haben unsere Rudertaschen gepackt. Um 8 gab es ein leckeres Frühstück, welches für jeden etwas hatte. Nur Bernd fand die Löffel zu klein. Dann hatte er

sich einfach einen Größeren genommen. Wie einfallsreich. Danach sind wir in die Autos gestiegen und zum Eschweger Ruderverein gefahren. Dort haben wir die Boote zu Wasser gelassen und es kam die Bootseinteilung. Aber eine Rudertour ohne Schnaps zu Beginn ist keine Rudertour. Ratet mal was jetzt kommt. Thea sagte: „Die zwei wichtigsten Dinge für heute sind Schnaps und das Abendessen.“ Tja, jetzt kommt das Problem. Sie und Helmut haben den Schnaps vergessen. Das darf niemals einem Ruderer passieren. Wenn man auf einer Rudertour an jedem Tag zu Beginn keinen Schnaps bekommt, wird es aus Erfahrung regnen. Egal. Wir sind einfach losgerudert. Nach etwas mehr als einem Kilometer kam auch schon die erste Schleuse. Dort gab es auch das erste Wehr von vielen. Bei jedem Wehr sagte Julia: „Wir werden alle sterben.“ Wir hatten Glück, da sehr nette Leute , die gerade sauber gemacht haben, für uns die Schleusentore geöffnet haben. Als dann nach längerem Warten alle Boote drin waren, mussten wir nur noch selber runterschleusen. Dafür sind Paul und Uwe in der Schleuse ausgestiegen und haben den Schleusengang für uns betätigt. Danach ist Paul ins Boot gesprungen, während wir schon losgerudert sind. Dann kam ein kurzer Teil Wildwasser und dann lange schöne Landschaft und Natur. Bei einer Pause war es so warm, dass Paul und ich unsere Tops angezogen haben, so warm war es. Nach ungefähr der Hälfte unserer Tour, 20 Kilometer, sind wir zu unserer zweiten und letzten Schleuse gefahren, wo wir auch Pause machten. Dort haben wir angelegt und unseren mitgebrachten Käse aus der Schweiz verteilt. Das war Gaumensex.

Nach unserer Pause mussten wir nur noch durch die Schleuse. Nur noch. Wir mussten nachdenken, da es mathematisch unmöglich war, mit uns in den Booten durch die Schleuse zu fahren. Es war einfach zu flach. Aber physikalisch wäre es möglich die Boote durch die Schleuse zu ziehen. Wir haben die Boote, nachdem die Tore offen waren, eines nach dem anderen an den Bug- und Heckleinen raus gezogen. Wenn da nicht ein Ast gewesen wäre. Wolf-Dieter hat mit brachialer Gewalt den Ast aus dem Weg geräumt. Man hätte ihn auch einfach absägen

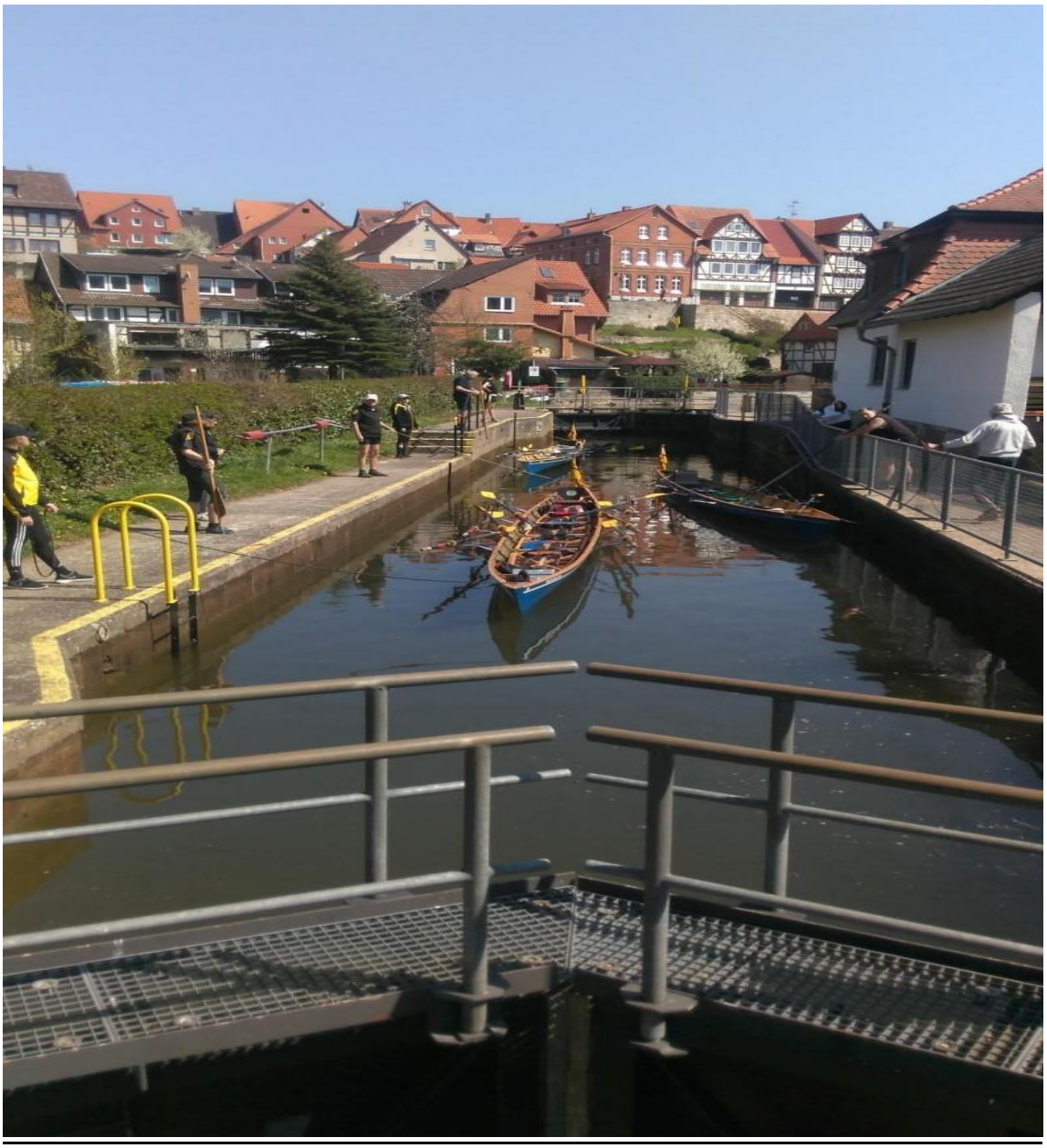
können, ein Feuer legen und Wärmeenergie gewinnen. Nein, man musste eben Gewalt anwenden und die Gefühle der Natur verletzen. Wenn die sich nicht rächt. Auf einmal hörte man ein Knattern aus dem Jenseits und Julia schrie: „Nicht in meinem Boot!!!“ Schließlich haben sich alle beruhigt und es ging weiter.

Wir sind noch an zwei Burgen und viel Wald vorbeigerudert. Während der Pausen hatte Julia meinen Bruder und mich immer gut mit GESUNDER Ernährung versorgt. Echt praktisch wenn man eine Gallionsfigur im Boot hat. Also alle Ruderer, schafft euch ein Kielschwein an.

Wir sind weitergefahren und schließlich am späten Nachmittag am Witzenhäuser Kanu Club angekommen. Dort haben wir gegen die Strömung angelegt, haben die Boote gedreht und rausgeholt. Gini wollte direkt aufs Land fahren und hat mit der Strömung angelegt. Thea konnte sie aber noch rechtzeitig stoppen, sonst wären die heute schon im Hann. Münden gewesen.

Winni hatte eine Redesucht und redete sehr viel, während wir noch über eine Stunde warten mussten, bis die Autos wieder da waren und sind dann zurück zur Jugendherberge gefahren. Dort haben wir uns frisch gemacht. Während wir durch die Werratalbrücke gefahren sind, gab es plötzlich einen Stau wegen einer Umleitung auf der A7. Deswegen sind wir einen kleinen Umweg gefahren. Leider war ein LKW dort, der dort nicht fahren durfte, vor uns und hielt den Verkehr auf. Die anderen sind durch den Stau gefahren und am Ende sind wir alle heil an der Jugendherberge angekommen. Am Abend sind wir in den Rathauskeller gegangen. Dort war das Essen exzellent. Alle waren wunschlos glücklich. Schließlich haben wir den Abend mit einem gemütlichem Beisammensein ausklingen lassen und waren auf den morgigen Tag gespannt.

VORSICHT TURBINENSOG
LEBENSGEFAHR
ANLEGEN VERBOTEN !



2.Tag Werra: Sommer, Sonne, Wildwasser Mittwoch: 17.04.2019

Heute sind alle mit vollen Erwartungen aufgestanden. Jeder hatte sich beim Frühstück gestärkt und Bernd war über die großen Löffel glücklich. Danach sind alle mit ihren Sachen zum Witzenhäuser Kanu Club gefahren, wo wir unsere Fahrt fortsetzen wollten. Aber halt! Wo war der Schnaps? Heute brauchten allen einen, sonst würde heute definitiv nicht alles gut ausgehen. Da kam auch schon die Rettung. Thea hatte eine Flasche dabei und es gab den ersten Schnaps der Fahrt, wenn man die an den Abenden davor vernachlässigt. Aber egal. Es soll ja schließlich ums Rudern gehen und nicht ums Saufen.

Dann haben wir alle nacheinander abgelegt und sind losgerudert. Schon nach fünf Kilometern gab es die erste Pause. Eine Viertelstunde lang. Mein Bruder und ich hatten schon einen Ruderentzug. Das kann tödlich enden, muss es aber nicht. Damit ist nicht zu spaßen. Dann ging es endlich weiter. Aber nur mit halber Kraft. Zum Glück wurde es dann spannender. Es kam die wilde Wildwasserstelle. Alle haben dieses schnelle Stück der Werra mit Bravur gemeistert, nur Winnis Boot wollte noch mal den Fluss vom Land sehen. Während Uwe sich einmal umdrehte, gingen die Räder vom Rollsitz kaputt. Merkwürdig ist das nicht, da er das schon öfter geschafft hat. Mysteriös ist nur, dass es immer in der Elde passiert. Und dann immer auf dem Bugplatz. Das ist krass. Ein paar Kilometer weiter kam dann die erste Umtragestelle, da die Schleuse defekt war. Dort hatten wir auch ein Picknick mit Käse gemacht. Danach die Boote auf die andere Seite des Wehres gebracht und dann weiter. Es war auch nur noch ein kurzes Stück bis zur Schleuse in Hann. Münden. Mein Boot war hinter den anderen und wir mussten mit ohne Kraft rudern. Das war anstrengender, als wenn man eine Regatta fahren würde. Als wir dann an der Kreuzung waren konnten sich nicht alle einigen, wo es lang ging. Nach langem Rätsel und Suchen haben wir die Schleuse gefunden. Dann sind Bernd und Uwe ausgestiegen und haben die Selbstbedienungsschleuse für uns betätigt. Das hat eine Ewigkeit gedauert. Nach mehr als einer halben Stunde sind wir endlich aus der stechenden Sonne raus. Man war das

heiß. Jetzt waren auch schon gleich auf der Weser. Jetzt hieß es Adieu Werra, Welcome Weser.

Nach einem Kilometer auf der Weser sind wir auch schon an der Jugendherberge angelangt. Dann Boote raus, Autos holen und frisch machen. Nach dem Abendessen trennten sich die Wege. Einige gingen in die Stadt, andere trafen sich mit alten Bekannten und andere haben den Tag genossen. Schließlich haben alle ihren Abend genossen und sind auf den morgigen Tag gespannt. Außerdem wurde der fehlende Schnaps vom letzten Tag nachgeholt.

3.Tag Weser: Heiß, schnell und beautiful Donnerstag: 18.04.2019

Heute wurde es ernst. Wir sind heute alle früher gestartet. Gegen kurz nach 9 Uhr sind die ersten Boote zu Wasser gelassen worden. Dann sind alle erst einmal losgerudert und haben sich langsam gesammelt. Es lief schnell und das Wetter war toll. Wir hatten einige Pausen gemacht und uns ein gutes Stück treiben lassen. Blasus, der Gott des Windes, wollte auch ein Wörtchen mitreden. Es gab mehrmals Wind aus allen möglichen Himmelsrichtungen. Manchmal Gegenwind oder

Seitenwind. Zum Glück war es meistens Schiebewind, wodurch die Fahrt noch schneller und interessanter wurde. Helmut sagte nur: „Hui ist das schnell. Mir ist speiübel.“ Während einer Pause sagte Thea zur Steuerfrau Julia: „Reich mal bitte den Eimer nach hinten.“ Sie weigerte sich, gab ihn aber schließlich. Dann wollte ich ihn noch und Julia sagte: „Nicht in meinem Boot!“ Nach einer erleichternden Pause ging es mit brennender Sonne zur Mittagspause. Dort haben einige eine Suppe und andere ein Stück Kuchen gegessen. Außerdem haben einige alte Freunde wiedergetroffen. Dann waren es auch nur noch 20 von 68 Kilometern heute. Christel beschwerte sich noch über den zu unbequemen Steuersitz. Winni und Bernd hatten die Idee gehabt, ihr einen Liegestuhl ins Boot zu bauen. Keine so schlechte Idee. Nach einem langen Tag sind wir endlich in Höxter angekommen. Dort mussten noch die meisten auf ihre Kleidung vom Fahrdienst warten, wo ich dann noch einen Spaziergang mit einer Kugel Eis gemacht habe. Als die Autos da waren, haben sich alle etwas schickimickiges angezogen und sind zum Corveyer Hof gegangen. Die Karte war viel zu groß. Die Speisekarte war fast so groß wie die Bibel. Nachdem wir alle Psalme uns durchgelesen haben, ging es los. Als der erste Burger kam, war jedem schon speiübel vom Anblick. Selbst unser Hulk schaffte seinen nicht. Das ist nur ein Restaurant für Bodybuilder. Nach einem sehr anstrengendem Essen ging es zurück zum Bootshaus. Zu Fuß oder mit Taxi. Am Ende kamen alle heil an. Dann sind noch welche duschen gegangen und andere schlafen. Morgen kommt der letzte Tag.

Kasallah. Never give up. Come on. Hallöchen Popöchen. We are strong healthy and full of energy.

4.Tag Weser: Abbruch heißt nicht Ende: 19.04.2019

Heute war es soweit. Der letzte Tag unserer Rudertour. Es sind alle früher denn je aufgestanden um das leckere Frühstück vom Hausmeister zu genießen. Wir sind alle mit voller Energie vom Steg losgerudert. Es ging gut los mit Schiebewind und Sonnenschein. Dann kam aber die Wende. Blasus setzte nach unserer kurzen PP ein. Viel

Gegenwind, aber geile Figuren. Es war lustig. Einfach nur lustig. Als einmal noch eine für Gini gigantische Welle kam, die in Wirklichkeit eine minimäßige Miniwelle war, sagte sie: „stabilisieren“, und niemand reagierte.

Dann sahen wir die Brücke. Die Brücke zu neuen Ufern. Nein, zu einer ganz anderen Welt. Direkt dahinter war das Ziel. Der Steg in Bodenwerder. Leider konnten wir nicht nach Hameln, da es viel zu windig war und noch lange gedauert hätte. Alle waren einverstanden nur Winni nicht. Er wollte nicht die wertvollen Kilometer für den Jahreskilometersieger verlieren. Die hätten ihm auch nicht viel gebracht. 21.

Ich meine, er könnte sich ja einen Einer schnappen und alleine rudern können, aber er wollte nicht. Kann ja mal passieren. Jetzt wurde es für alle interessant. Es gab eine leckere Suppe und Kaffee mit Kuchen. Danach waren alle satt und keiner konnte mehr weiterrudern. Sogar Winni hatte sein Bier bekommen. Dann sind wir zu den Booten gegangen und haben sie für die Rückfahrt bereit gemacht. Währenddessen sind Andere die fehlenden Autos holen. Schließlich sind wir zurück gefahren und haben die Boote für die anderen Nutzer aufgeriggert. Dies war unsere schöne und spannende Tour auf der Werra und Weser.

Fazit: Für die, die nicht den ganzen Artikel lesen wollen, weil sie es nicht können oder wollen. Hier ist die Zusammenfassung für euch.

Es war eine sehr schöne Tour mit vielen lustigen Momenten für die Ewigkeit, spannenden Erlebnissen und einer traumhaften Landschaft. Das Wetter war atemberaubend toll und es war nur einfach nice. Mehr kann man nicht sagen. Es war einfach jans nice. Am Ende konnten sich noch alle bräunen bis zum geht nicht mehr.

Das dieser Artikel nicht ohne Kosten zurückbleibt ist ja klar. Kann man sich ja auch denken. Dadurch, dass dieser Artikel im Stecknitz Kurier

sein darf, wird the Waalprinzes and Superkaarl erlaubt, eine Instagramseite für unseren Verein zu führen.

#HowtreduzieringyourVerbauch #Wirwerdenallesterben #nichtinmeinenBoot #kannjamalpassieren #natur #rudern #sport #wassersport #essen #wiezerstörtmaneinRuderboot

Karl Bhend und Julia Knobel

Was ist eigentlich eine Barke?

(Barkenwanderfahrt auf der Oberweser vom 26. April – 1. Mai 2019)

Dieses Jahr wollte ich gerne meine erste Wanderruderfahrt mitmachen.
Da passte es gut, dass Peter, bzw. der Berliner Ruderclub Phönix, gleich schon Anfang des Jahres Mitstreiter für eine Barkenwanderfahrt suchte.

Ohne zu wissen, wie eine Barke aussieht, laut Peter sitzt man da beim Rudern einfach nebeneinander, meldete ich mich an. Im Kopf hatte ich dabei eine Barke, wie bei den alten Ägyptern, also so, wie ich sie aus dem Geschichtsunterricht kannte.

<u>Freitag, 26. April:</u>

Dass es ins Weserbergland gehen sollte, passte mir sehr gut, denn da war ich noch nie.
Peter organisierte wieder einen fahrbaren Untersatz und diesmal holte er mich sogar direkt von zu Hause ab, denn mein Heimatort Lüdershausen liegt sozusagen auf dem Weg zwischen Lauenburg und dem Weserbergland.

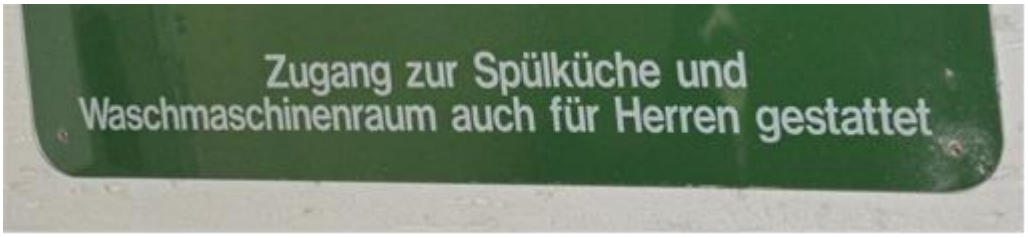
Die Fahrt nach Beverungen sollte laut Google-Maps nur 3 Std. und 20 Minuten dauern.

Wir starteten jedoch an einem Freitagmittag und zwar vor einer aufgrund des Maifeiertages bzw. des Tages der Arbeit verkürzten Arbeitswoche. Wir - Peter, Jens, Gini, Bernd und ich - standen daher Stunde um Stunde im Stau und benötigten länger als sechs Stunden für die Anreise, was die Stimmung natürlich nicht hob.

Die Stimmung schlug dann aber beim Begrüßen unserer Phönixer Ruderfreunde aus Berlin - Michael, Anette, Holger, Marianne, Reiner, Bernd, Tanja und Ulrike - schlagartig um. Merke: Vertraute und nette Leute sind natürlich viel entscheidender für die Laune, als noch so nervige Autobahnstaus.
Die acht Berliner waren übrigens, trotz der wesentlich längeren Anreisestrecke und des Abholens der Barke in Hannover und Verbringens nach Hannoversch Münden, schon alle längst vor Ort in Beverungen angekommen.

Der Wassersportverein Beverungen hat ein großes Bootshaus. Wir bekamen einen eigenen Clubraum und erhielten Zwei- bis Vierbettzimmer mit bereits bezogenen Betten. Unser Domizil für die beiden ersten Nächte.

Bemerkenswert fand ich noch das Schild mit dem Hinweis auf die Spülküche und den Waschmaschinenraum. Ob die Wassersportler an der Oberweser das Spülen und Waschen zu oft den Frauen überlassen haben?



<u>Samstag, 27. April:</u>

Am nächsten Morgen gab es im Clubraum ein hervorragendes Frühstück, mit frischen Brötchen, heißem Kaffee und sogar vor Ort zubereitetem Rührei mit Schinken. Wieder einmal ist festzuhalten: Den Berlinern sei Dank! Bei dieser Gelegenheit: Herzlichen Dank vor allem auch an Reiner, der die Fahrt für alle organisiert hat!

Reiner, Ulrike und Jens übernahmen dann den Fahrdienst für den ersten Tag und brachten uns an den Ort, ich zitiere Holger:

> „Wo Werra sich und Fulda küssen, sie ihre Namen büßen müssen. Und hier entsteht durch diesen Kuss, deutsch bis zum Meer der Weserfluss.“

Dietrich, RGL

Wir sind gegen 11 Uhr bei schönstem Sonnenschein nach dem Aufriggern Richtung Beverungen gestartet. Die zwei Debütanten Dietrich und Marianne haben sich nach kurzer Zeit mit der Auguste angefreundet. Eine Barke ist ja doch etwas anderes als ein Ruderboot. Die herrliche Landschaft des Weserbergland's glitt an uns vorbei. Die Ruhe, die kleinen verträumten Ortschaften, besonders die vielen Schafherden mit den vielen Lämmern ließen jedes Großstadtherz zur Ruhe kommen.

Um diese Jahreszeit sind so gut wie keine Boote oder Ausflugsdampfer auf der Weser. Gegen Mittag zogen die ersten Regenwolken auf, die uns leider wenig später nicht verschonten. Mit Hoffnung auf Wetterbesserung ging es weiter bis Gieselwerder.

In der Zwischenzeit war der Regen so stark geworden, dass wir dort unter einer Brücke das Ende des Regengusses abwarten wollten. Der Schönwettergott hatte aber kein Einsehen und nachdem der Starkregen nachgelassen hatte, entschlossen wie uns, doch weiter zu rudern.

25 km lagen noch vor uns, aber die können im Regen verdammt lang werden. Der Regen nahm unterwegs wieder zu und letztendlich kamen wir trotz Regensachen völlig durchnässt, verfroren und abgekämpft in Beverungen an. Die heiße Dusche danach war das Highlight des Tages.

Marianne, Phönix

<u>Sonntag, 28. April:</u>

Ulrike musste uns und dann leider unvorhergesehen schon am nächsten Morgen wieder Richtung Berlin verlassen. Es war zwar ihr Geburtstag, aber nicht zu ändern. Liebe Ulrike - hier natürlich noch einmal formal: Dir alles Gute für das neue Lebensjahr von der RGL!

Wetterbedingt war der Fahr- bzw. Landdienst wieder umkämpft. Es gewannen diesmal Gini und Anette. Anette war übrigens an den drei anderen Tagen unsere Steuerfrau, die uns allen zeigte, dass man auch eine Barke, die ein Lenkverhalten ähnlich einem Floß aufweist, gut steuern und sicher
im Griff haben kann. Und das sogar trotz der starken Strömung und der Windböen auf der Oberweser.

Wir anderen starteten dann, nur kurz nach dem Ablegen fing es wieder an zu regnen, unsere zweite Regen-Ruderetappe. Entweder, es regnete diesen Tag weniger stark, oder aber wir hatten uns einfach inzwischen alle an den Regen gewöhnt: Unsere Freude an der Weserfahrt blieb diesen Tag ungetrübt.

Gegen Mittag erreichten wir Holzminden. Reiner führte uns sicher ins Weserstübchen, in dem wir uns an einer heißen Suppe wieder aufwärmten. Und dann, oh Wunder, ging es erstmalig weiter die Weser hinunter OHNE Regen.

Das Wetter wurde langsam immer schöner. Alle schälten sich nach und nach immer mehr aus ihrem Regenzeug heraus. Wir fieberten schließlich dem

hundertsten Fahrtenkilometer und gleichzeitig dem Erreichen des 100-Kilometerschildes des Weserstroms entgegen, öffneten zum Anstoßen jeder ein Bier und wurden enttäuscht: Es stand dort nur noch ein Pfosten – das Schild hatte offenbar jemand längst vor uns erreicht und gleich als Erinnerung mitgenommen. Das Bier schmeckte trotzdem.

In Bodenwerder, unserem nächsten Übernachtungsort, erwartete uns schon die Feuerwehr, die uns bei Sonnenschein mit Wasserfontänen (hätten wir unser Regenzeug besser anbehalten sollen?) begrüßte.

Zugegeben, die Wasserfontänen galten doch nicht uns, sondern der Kirschblütenkönigin und dem Rattenfänger von Hameln, die kurz nach uns, auf etwas größeren Booten, die Weser herunterkamen und in Bodenwerder, die übrigens die Geburtsstadt Münchhausens (ihr wisst schon, der Baron, der auf einer Kanonenkugel ritt) ist, an Land gingen.

Wir taten das natürlich auch, denn Reiner hatte uns im Bootshaus des Rudervereins Bodenwerder einen schönen Saal zur Übernachtung (mit Balkon und Blick auf die Weser), ein Abendbuffet und ein Frühstück gebucht. Das Essen war sehr lecker, die Wirtsleute, Alex und Meik, sehr nett, der Abend endete fröhlich an der Bootshausbar.

Und ich schlief zum ersten Mal auf einem Feldbett. Sehr praktisch und bequem. Heiko, dir vielen Dank für das Ausleihen.

Dietrich, RGL

<u>Montag, 29. April:</u>

Am 29. April sollte es über 52 km von Bodenwerder nach Rinteln gehen. Wir sind auch in Rinteln angekommen, leider ohne unsere Auguste. Wir haben uns in Hameln entschlossen, sie dort zurück zulassen. Bei starken Wind und Regen war dar Spaß-Faktor fast bei null. Aber da die immer gut gelaunte Tanni Geburtstag hatte, war die Aussicht auf einen schönen Abend Entschädigung genug.

Unsere Barke „Auguste“ – von uns verlassen am Steg.

Marianne, Phön

<u>Dienstag, 30. April:</u>

Der WSV Rinteln stellte uns sein Bootshaus, d.h. Umkleideräume, Duschräume und einen Aufenthaltsraum, gerne auch einen zweiten Tag bzw. eine zweite Nacht zur Verfügung. Wir sagten unserem eigentlichen Zielort, bzw. dem Mindener Ruderverein, daher ab. Somit konnten wir mit den Autos direkt und ohne Gepäck zurück zu unserer Auguste nach Hameln fahren, um dort von der Tündernschen Warte (auch ein gutes Restaurant) aus, unsere Fahrt fortzusetzen.

Es war zwar erst noch etwas windig, der Regen blieb aber aus, die Sonne kam heraus.
Wir passierten dann in Hameln unsere einzige Schleuse der Wanderfahrt, was auch gut funktionierte, da wir natürlich schon vorher das „unter die Riemen durchtauchen“ geübt hatten.

Das Wetter wurde dann sogar so gut, dass wir in einem Buhnenfeld anlandeten und
unsere Präsidenten, sprich Peter und Michael, einen Wettkampf im „Steine über das Wasser
ditschen“ austrugen.

Tanja stiftete den Preis für den Sieger:
Ein Eis für denjenigen, der es schafft,
dass sein Stein zehnmal aufkommt, bevor er
untergeht.

Dann mussten wir nur noch zum Oberbaumsee rudern, an dem der Wassersport-Verein Rinteln liegt. Das Wetter war jetzt so schön, dass einem die Ruderintervalle viel kürzer erschienen, als im Regen. Ihr habt richtig gelesen. Überwiegend haben wir nämlich einfach in 20 Minütigen Intervallen gerudert bzw. pausiert. Die vier Bugruderer wechselten sich also jeweils mit dem Rudern bzw. Pausieren mit den vier Heckruderern ab. Mir gefiel das super!

Da wir genau genommen jedoch zum Oberbaumsee II mussten, was offenbar vorher keiner wirklich wusste, erfolgte noch ein wenig Hin- und Hergeruder bzw. eine Verlängerung der Fahrt um ein oder zwei Kilometer.

Das Slippen und Abriggern war dann erneut eine wunderbare Gemeinschaftsarbeit. Ich jedenfalls hatte auch hier wieder den Eindruck, alle sind engagiert bei der Sache, jeder packt an, wo er kann.
So bekam Michael mit seinem Auto die Auguste wieder gut verpackt auf den Trailer, um sie am nächsten Tag der Barkengemeinschaft „Auguste“ Hannover e. V. unversehrt zurückzubringen.

Am Abend, der zweite beim hervorragenden Griechen in Rinteln nahe dem WSV-Bootshaus,
bekamen übrigens beide Präsidenten, Tanja war großzügig, ihr wohlverdientes Eis.

Dietrich, RGL

Die Schlei, die Schlei immer das gleiche Einerlei?

Weit gefehlt !

Die Anreise erfolgte wie gehabt in Fahrgemeinschaften. Die Fahrt verlief problemlos und irgendwie, wie durch ein Wunder waren alle fast gleichzeitig in Baggelan angekommen. Nachdem die Unterkünfte bezogen und aller Proviant in der Kühlung verstaut wurde, es sollte am Samstag gegrillt werden, fuhren wir wieder in Fahrgemeinschaften zum gemeinsamen Abendessen im Restaurant …..

Das Essen war reichlich und somit konnten die wichtigsten Grundbedürfnisse wie Hunger und Unterhopfung gestillt werden. Der restliche Abend klang dann in der Unterkunft Baggelan in den Ferienwohnungen gesittet aus, denn am Samstag mussten wir früh raus um rechtzeitig in Schleswig beim Domschulruderklub aufriggern zu können. Dort war bereits Philip mit seinen Leuten von der Ruderabteilung der Universität Kiel eingetroffen.

Das Aufriggern ging schnell und nach kurzer Fahrtenbesprechung mit Helmut wurde der erste Fahrschnaps vernichtet und die Ruderfahrt eröffnet.

Aber ehrlich, Helmut du musst mir noch verraten wo du dieses megasüße und quietschbunte Zeugs herbekommst! Betrinken kann man sich davon auf jeden Fall nicht. War ja auch nicht Zweck der Übung. Aber nächstes Mal vielleicht nicht ganz so süß.

Insgesamt konnten somit 6 Ruderboote zu Wasser gelassen werden. 1 Zweier, 2 Dreier und 1 Vierer aus Lauenburg und 2 Vierer aus Kiel. Natürlich jeweils mit Steuerfrau/-mann.

Der erste Teil der Fahrt ging über die kleine (Kante) weiter über die große (Kante) in Richtung Missunde. Dieses Mal verlief die Tour ohne Probleme. Letztes Jahr, so wurde mir berichtet, musste die Überfahrt wegen zu hoher Wellen abgebrochen werden. Ab Missunde zeigte sich die Schlei dann von Ihrer schönsten Seite. Ebenso das Wetter, es gab wenig Wind, viel Sonnenschein aber es war zumindest für die Steuerleute am Morgen doch sehr kalt.

Die Mittagspause wurde in der Schlei Marina Lindaunis verbracht . Philip hatte wohl die Idee dort einzukehren. Mit Getränken, Fischbrötchen und Kaffee und Kuchen wurde sich im schönsten Sonnenschein für die Weiterfahrt gestärkt.

Etwas lustig war dann das aus - und einsteigen auf dem Wackelsteg, aber auch das wurde gemeistert.

Weiter ging die Fahrt durch das schöne Arnis nach Kappeln, dort konnten wir die schönen alten Segelschiffe bewundern und nach kurzer Zeit waren wir beim Ruderverein in Kappeln, wo wir unsere Ruderboote für die Nacht ablegten. Die Kieler Mannschaften verluden Ihre Boote und machten sich auf den Heimweg nach Kiel.

Als alle Arbeiten an den Booten erledigt waren, machten wir uns auch auf den Heimweg zu unseren Unterkünften.

Nun galt es den Hunger zu stillen. Der Grill wurde angeschmissen, aber dieser tat sich sehr schwer. Ihm war es wohl auch zu kalt. Irgendwann hat es dann doch geklappt und die Würste und Steaks konnten auf Temperatur gebracht werden. Es stieg zwar die Temperatur am Grill aber die Temperatur der Luft viel so

langsam auf lausige 8 Grad. Somit war der Abend auch von kürzerer Dauer und die Unterkünfte wurden bald aufgesucht.

Am Samstag durften wir dann eine Stunde länger schlafen und es ging nach dem Frühstück bei reichlich Wind zurück nach Kappeln zu unseren Ruderbooten. Leider konnten wir dann nicht bis nach Schleimünde fahren. Die Wellen wurden immer stärker. Aber so konnten wir dann noch einmal die Traditionsschiffe in Kappeln bewundern, bevor es dann zum Abriggern beim Kappelner Ruderverein ging .

Vor dem Verladen der Boote konnte der Fahrtenleiter gerne überredet werden noch einen Einkehrschwung bei der Fischräucherei Föh vorzunehmen. Super Idee, danke Bernd.

Anschließend wurden die Boote verladen, die Unterkunft geräumt und die Heimreise angetreten.

Aufriggern, putzen und Boote wieder in die Lager zu bringen ging dann wie von selbst, und meine erste wunderschöne Schleifahrt ging zu Ende.

Auf besonderen Wunsch einer einzelnen Dame soll hier noch erwähnt werden, dass der Begriff der „Unterscheibe“ hier unbedingt erwähnt werden muss. Details müsst Ihr- Liebe Leser- bei den Teilnehmern erfragen.

Kirst Ludwigs

Elbe-Wanderfahrt vom 26. bis zum 29. Juni 2019

Mit dabei: Anke, Christel, Hannelore und Thea

Seit dem Sommer 2014 rudern wir traditionell einmal im Jahr mindestens von Schnackenburg nach Lauenburg. In diesem Jahr sind wir in Hinzdorf (oberhalb von Wittenberge) gestartet. Voraussichtlich der heißeste Tag des Jahres! Aber...Termin ist Termin!
Um 07:30 Uhr waren wir auf dem Wasser bei schönstem Wetter und spiegelglatter Elbe. Die Kilometer flogen nur so dahin und nach unserer großen Pause am Elbestrand hatten wir nur noch 14 von den 40 km vor uns. Aber die hatten es in sich! Der Windgott machte sich bemerkbar und der Wind blies leider aus der falschen Richtung. Trotz dieser Widrigkeit kamen wir dem Tagesziel immer näher. Nur die Einfahrt in den Hafen Mödlich (ein kleiner Nebenarm der Elbe) musste noch gefunden werden. Da es eine neue Unterkunft für uns ist, gab es noch keinen motorisierten Abholdienst. Also schleppten wir uns im wahrsten Sinn des Wortes bis zu unserer Pension am Elbdeich. Nach erfrischenden Getränken hatten wir uns wieder ganz schnell erholt und waren bereit für den 2. Rudertag.

Der Wind hatte sich am nächsten Tag leider noch nicht verabschiedet, aber da wir nur eine kurze Strecke vor uns hatten tat das unserer guten Laune keinen Abbruch. Außerdem schien die Sonne und es war nicht mehr ganz so heiß. In Damnatz wurden wir wieder ganz vornehm mit dem Auto zum Hotel gefahren. Unser Stammplatz im Garten war frei und so konnten wir schon einmal unser „schmutziges“ Bier trinken. Der Abend klang in gemütlicher Runde in unserem Apartment aus.

Der dritte Rudertag versprach erst für später wieder schönes Wetter. Bei bedecktem Himmel und einer kleinen Brise legten wir ab. Als unsere Steuerfrau für unsere Mittagspause nach einem schönen Strand Ausschau hielt gab es eine Überraschung. Bei km 528 stehen doch tatsächlich eine Bank und ein Tisch am Strand!

Das war natürlich sehr einladend und so folgte prompt das Kommando zur Wende. Es wurde angelegt und der Tisch gedeckt. Doch lange konnten wir dort nicht verweilen, weil die Bewölkung aufriss und die Sonne auf uns nieder brannte.
Da wir Neu Darchau schon am frühen Nachmittag erreichten, entschlossen wir uns vorher noch in Darchau anzulegen. Dort gibt es ein nettes Café mit sehr leckeren Kuchen und Eiscafé.

Danach ging`s mit der Elde rüber auf die andere Seite. Ein Anruf bei Elvers und unser Gepäck wurde mit dem Auto abgeholt. Wir sind zum Stadtimbiss gegangen und haben dort gegessen und „Berliner Luft“ getrunken.

An unserem letzten Rudertag waren wir nach einem gemütlichen Frühstück im Garten von Familie Elvers noch vor 10:00 Uhr auf dem Wasser. Wir ließen uns viel Zeit, aber unseren „Segelschirm“ konnten wir leider nicht zum Einsatz bringen.

Nach einer kurzen Pause in Stiepelse und einer längeren Pause am Strand kurz vor Boizenburg war dann die ruhige Zeit vorbei. Motorboote von allen Seiten verfolgten uns bis zu unserem Steg bei der RGL.

Es gab vor unserer Fahrt einige Kommentare von unseren Ruderkameradinnen; doch trotz der Hitze war es wieder eine sehr schöne Rudertour.
Denn, wie oben bereits erwähnt: Termin ist Termin!!

Hannelore Gäbe

Deutsche Hochschulmeisterschaften 2019 – 28.06.-30.06. – Regattastrecke Hamburg Allermöhe

Boote einer Harmonie

Eine Regatta wie ein Musikfestival – auf der schattigen Wiese vor dem Wasser haben sich die Menschen in Pavillons und Camps zusammengefunden, Schichten von Sonnencreme und Schweiß lagern sich übereinander, der sanfte Duft von Haferschleim und Bananenbrot liegt in der Luft, Bierkästen kühlen in kleinen Pools, Skulls und Boote lasten auf Schultern wie Crowdsurfer vor der Bühne und Chöre von enthusiastisch grölenden Unterstützern liefern den musikalischen Hintergrund. Auch wir, rund zwei Dutzend Vertreter der Kieler Hochschulen, waren nicht nur als Zuschauer zu diesem Fest angereist, sondern sollten in mehreren Auftritten auf der Hauptbühne unser Können beweisen.

So ein Rennen zeigt, ähnlich wie ein Konzert, zunächst natürlich nur das Produkt eines langen Prozesses, die Illusion einer spontanen Aktion; im Hintergrund verbleiben die endlosen Proben, das aufwendige Aufbringen von Material, die Arbeit von Managern und Organisatoren, sowie das Herzblut der Teilnehmer. In der Startauslage vor dem Rennen konzentriert sich all diese Arbeit in einem einzigen Augenblick. Die Sonne knallt unbarmherzig mit der Kraft von eintausend Scheinwerfern auf die Köpfe, die Körper der Ruderer verharren eingespannt wie die Saiten einer Gitarre, die Skulls liegen in perfekter Synchronisation nebeneinander, bereit zum ersten Anschlag, der für den Rest des Auftritts entscheidend sein mag. Mit dem Startschuss beginnt das Lied der Steuerperson. Sie schreit ihr Lied über die Köpfe hinweg; es ist ein Lied vom Kämpfen und Verausgaben, ein Lied von Hoffnung und Vertrauen, von vergangenen Erfahrungen, gegenwärtigen Momenten und zukünftigen

Aussichten. Die Menge kreischt, die Künstler spielen ihr vertrautes Programm mit gekonnter Präzision; es folgt ein Zwischenspurt gleich einem mitreißenden Solo, die Schlagperson gibt den Takt der Herzen vor, Vierviertel zu Achteln im Staccato, das Boot rast über die Wogen wie der Schall über das Publikum. Im Endspurt der Symphonie dann ein letztes Aufbegehren über alle Möglichkeiten hinaus, das große Finale des Auftrittes, ein letztes Mal dem Klang der Gemeinschaft lauschen, hin zu einem alles entladenden Crescendo. Dann der erste Blick aus dem Fokustunnel, der Schweiß rennt in Strömen, und während die Lungen noch leise das Outro pfeifen, streckt sich die Faust schon siegesjubelnd gen Himmel, um unsere Melodie hinaus in die Welt zu tragen. So oder so ähnlich lieferten wir in den 400 Meter Sprintrennen am Samstag und Sonntag bis zu vier Mal am Tag bühnenreife Vorstellungen in unseren gesteuerten Gig-Doppelvierern ab.

Tatsächlich stürmten all unsere Boote mit guten Platzierungen in die Charts – ein Mixed-Gig Doppelvierer setzte sich am Sonntag gegen 22 weitere Boote durch und fuhr prompt zum Nummer Eins Hit, ausgezeichnet mit einem raffiniert konstruierten Wanderpokal der Technischen Universität

Hamburg, ein Männervierer erklomm am Samstag die Vizeposition. Doch eintönig wäre ein Orchester, das nur aus Solisten besteht – folgende zwei Bilder wären wohl in der engeren Auswahl für unser Albumcover:

1. Zwölf Leute, die ein Boot tragen. Der Kommentar einer vorbeilaufenden Ruderin, während wir ein Boot vom Steg zurück zu den Böcken brachten: „Pff, mit wie vielen Leuten tragen die denn bitte ihr Boot?“ Missverstanden als ein Zeichen von Schwäche zeugt die Tatsache doch vielmehr stillschweigend von gegenseitiger Unterstützung, Teamgeist und Hilfsbereitschaft.
2. Diversität statt Uniformität: Weder in den Booten noch bei den

Siegerehrungen sind wir einheitlich im (angemerkt langärmligen und damit Hitzeschlag verpassendem) Trikot aufgetreten; weniger ein Zeichen von Unprofessionalität oder Egalität als ein Spiegel unserer bunten, etwas chaotischen aber herzlichen Truppe.

Welches Bild auch immer es auf das Cover schafft – es braucht mehr als eine Compact Disc, um all unsere Erfahrungen und Erinnerungen halten zu können.

Zum Abschluss der Tournee ein Dank, tosender Applaus bitte. Backstage konnten wir uns stets auf unseren Camp Manager verlassen, der sich neben seiner Tätigkeit als aufdringlicher Paparazzi hervorragend um das Catering gekümmert hat, um die Künstler bei Laune zu halten. Unseren Übungsleitern und Organisatoren, die in ihrem breiten Repertoire problemlos in der Sprache der Musik zwischen allen Stilen hin und her zu wechseln wissen – sie vermögen Frohmut im Folk zu verbreiten, Ansporn und Provokation im Rap, Bedachtheit im Blues, Leidenschaft im Soul, Improvisation im Jazz, Gelassenheit im Reggea und Disziplinierthеit in der Klassik. Nicht nur als eingespielte Kondukteure vor uns, sondern mit dem passenden Notenschlüssel für alle Situationen als Teil von uns. Zuletzt allen Unterstützern und Fans, ohne deren großzügiges Leihmaterial wir nicht hätten auftreten können: dem
O.R.R.C. Neptun Schülerruderverein für die *Helgoland*, dem Ersten Kieler Ruderclub für die *Möltenort*, und insbesondere der Rudergesellschaft Lauenburg für die *Stadt Lauenburg*, die mit uns durch alle Wellenbrecher hindurch die Tonleiter hinauf in die vordersten Ränge gefahren ist.

Fin Bandholz

Eine Wanderfahrt mit unserem besten Freund Harvey auf der Mecklenburger Seenplatte rund um Mirow vom 11. bis zum 13. Juli 2019

Mit dabei: Anke, Christel, Hannelore, Regina und Harvey

Am Mittwoch, den 10. Juli, trafen wir uns am späten Vormittag mit unserem Ruderkameraden Kirst in Granzow. Er hat dort ein sehr hübsches Ferienhaus, welches er uns netterweise zur Verfügung gestellt hat. Wir ließen uns häuslich nieder, es war sonnig, aber..... sehr windig. Warum also gleich heute schon rudern? Man kann sich das auch so schön machen. Eine Pflicht musste aber noch erfüllt werden. Ein Ruderkamerad vom Ruderverein „Blau-Weiß“ Mirow e.V. erwartete uns am Bootshaus. Dort übernahmen wir unser „Schlachtschiff“ Schwentine. Damit hätten wir auch die Ostsee überqueren können!!

Nach einem gemütlichen Abend auf der Terrasse folgte unser erster Rudertag. Die Sonne strahlte, wir strahlten, auch der See zeigte sich von seiner besten Seite. Was will man mehr? Mit Hilfe eines Ruderkameraden wurde das schwere Boot ins Wasser gelassen.
Harvey saß dann sehr schnell bräsig auf seinem Platz und rührte sich die ganze Fahrt nicht. Es gab aber auch keine Widerrede und kein Gemecker von ihm!
Nach den ersten Schlägen mit schweren Holzskulls (die kennen wir bei der RGL gar nicht mehr!) kam das Boot in Fahrt – so wie unsere alte Moldau -.
Es ging in nördliche Richtung vorbei an Granzow. Dann gelangten wir in die Kotzower Seen, ruderten in unberührter Natur und bewunderten unendlich viele wunderschöne Seerosen.

Weiter ging es in den Leppinsee. Am Ende des Sees führt der 500 Meter lange Junker-Kanal in den Woterfitzsee. Nun waren wir im Gebiet des Müritz-Nationalparks. Wir wären gerne noch durch einen naturbelassenen Kanal Richtung Caarpsee gerudert, aber leider versperrten uns Fischernetze die Einfahrt.

So begaben wir uns auf die Rückfahrt. Bei „Paddel Paul“ legten wir am Steg an und wurden sehr freundlich von einem jungen Mann begrüßt. Er fragte uns sogar ob es uns so recht ist!!!
Um uns herum wuselten viele kleine und große Menschen in Paddelbooten, Kanus, Kajaks etc. Ein reges Treiben in fröhlicher Atmosphäre.

Nach einer wohltuenden Pause leisteten wir unserem Harvey wieder Gesellschaft. Er hatte uns bestimmt vermisst!
Zurück an unserem Steg beim Ruderklub halfen uns viele nette junge Leute das Boot aus dem Wasser zu holen.
Für den nächsten Tag war die Wettervorhersage leider nicht optimal, aber diesen schönen Tag konnte uns keiner mehr nehmen. Warten wir`s also ab!

Ja, tatsächlich stimmten unsere verschiedenen Wetterapps mit dem realen Wetter überein. Der zweite Rudertag begrüßte uns mit Regen. Das war aber gar nicht so schlimm, denn so konnten wir in aller Ruhe und Gemütlichkeit unser Frühstück genießen.
Nach dem Aufklaren im Haus klarte auch der Himmel etwas auf. Als wir in Mirow am Bootssteg aufs Wasser schauten, welches so verlockend aussah, haben wir den leichten Nieselregen ignoriert und haben unser Dickschiff samt Harvey zu Wasser gelassen.
Diesmal ging es in südliche Richtung über die Müritz-Havel-Wasserstraße in den Zotzensee. Es folgten der Mössensee mit einem Naturcampingplatz, dann der Vilzsee, Mirower Adlersee, Zethner See und Schwarzer See. Dort entdeckten wir in dem Ort Schwarz einen kleinen Sandstrand. Leider keine Gastronomie weit und breit, aber für den kleinen Hunger hatte jeder etwas dabei – nur Harvey natürlich nicht -.

Inzwischen hatte der feine Regen schon lange aufgehört. Es war immer noch bewölkt, aber sehr warm.
Auf dem Rückweg freuten wir uns wieder über die himmlische Ruhe und die wunderschöne Natur. Alle Seen gehörten uns fast alleine. Es waren nur wenige Motorboote unterwegs.
Auf den letzten Kilometer meinte es die Sonne zu gut mit uns.

Es war so heiß, dass wir froh waren als das Bootshaus in Sicht kam.
Außerdem stimmte irgendetwas mit den Rollsitzen nicht. Oder warum taten uns ganz bestimmte Muskeln und Knochen so weh??
Wir hatten wieder großes Glück, denn es waren viele helfende Hände vor Ort, die uns halfen das Boot auf die Wiese zu legen. Anschließend statteten wir dem Fischer nebenan einen Besuch ab. Die Auswahl am Tresen war nicht so groß, aber um den Hunger zu stillen reichte es.

Mit vielen wunderbaren Eindrücken klang dieser herrliche Tag auf unserer Terrasse aus.
Alles Schöne hat mal ein Ende, aber auch den letzten Rudertag wollten wir noch einmal ausgiebig nutzen.
Zuerst wurden die Steuerleute ausgelost. Anke und ich waren nicht so begeistert, dass es uns traf!
Wir hatten uns für diesen Tag die kürzere Strecke ausgesucht. So ruderten wir also wieder gen Norden mit leichten Gegenwind. Auf der Höhe von „Paddel Paul“ wendeten wir, stellten die Blätter auf, holten unsere „Segelschirme“ hervor und ab ging es nun mit Schiebewind. Wir hatten Zeit um nochmals die vielen Seerosen zu betrachten und die unberührte Natur zu genießen.
Uns entgegen kamen kreuz und quer viele andere Wassersportler mit ihren unterschiedlichen Booten. Es gab erstaunte und fröhliche Ausrufe, als sie sahen, dass man mit einem Ruderboot nicht nur rudern, sondern auch super gut segeln kann! Einige von Ihnen riefen uns zu, dass das eine sehr gute Idee sei und sie beim nächsten Mal auch einen Schirm zum Segeln mitnehmen wollen.

Beim Ruderklub angekommen wurde die „Schwentine“ gesäubert und wieder in die Bootshalle gebracht. Der Abschied von unserem besten Freund Harvey fiel uns nicht ganz leicht. Aber ….. irgendwann sehen wir uns wieder!!!

Hannelore Gäbel

Berlin: Phönix Sommerfest 2019

Am 17.08.19 feierte Phönix sein Sommerfest und so sind Gini, Hanne, Christel, Anke und Anja für ein Wochenende nach Berlin gefahren.

Freitagabend waren wir wie üblich zum Essen in dem Ecklokal vorne an der Straße, dort hat schon wieder der Besitzer gewechselt. Der neue Koch war etwas langsam aber das Essen doch ganz gut.

Das Vereinshaus war auch noch mit anderen Gästen belegt und wir bekamen den Gastschlafraum und das Bad der Männer zugeteilt. Das haben wohl nicht alle Vereinsmitglieder mitbekommen oder sich gemerkt und wir hatten einige überraschende Begegnungen dort, das war lustig und fördert das gegenseitige Kennenlernen.

Kenner wissen es: Phönix liegt in der Einflugschneise des Tegeler Flughafens und Flugzeuge sind allgegenwärtig über dem Vereinsgelände. Ich finde das ja grandios und freue mich über jedes Flugzeug das ich zusehen – und hören! – bekomme… Vielleicht lässt die Begeisterung tatsächlich nach, wenn man dort wohnt.

Am Samstag haben wir eine gemütliche Rudertour um den Tegeler See und die Kanäle bis Tegel Ort gemacht. Das Wetter war perfekt, sonnig, warm, kein Wind. Wir waren direkt froh, ein schattiges Plätzchen für die Mittagspause an Land zu finden. Auf der Heimstrecke haben wir noch einen Abstecher über den heimeligen Kanal mit den hunderten Seerosen gemacht, sehr sehr schön.

Allerdings auch etwas länger als erwartet und so waren wir froh, endlich aus dem Boot zum Fest und Biertrinken zu kommen. Das gab es wie schon am Vorabend nur aus großen Gläsern, macht ja nichts.

Die Feier war prima hergerichtet mit Außentresen, vielen Sitzgarnituren und DJ. Bekannte Gesichter von Phönix, Besucher von anderen Rudervereinen, Gespräche und Tanz waren reichlich vorhanden und so wurde es eine lange Nacht (für einige).

Am Sonntag hat uns der Wettergott verlassen. Zum Frühstück sind wir wieder in die Bäckerei gegangen aber leider hat es auch danach noch geregnet. So haben wir das Boot aus dem Wasser geholt, geputzt und weggepackt und uns auf den Weg in die Tegeler Innenstadt gemacht. Spazierengehen macht im Regen ähnlich wenig Spaß wie Rudern und wir sind bald auf den Heimweg gestartet. Auf einem Autohof nah an der Autobahn gab es dann doch noch ein Essen draußen.

Anja Brackmann

Entenachter, Böser Zweier und Sonne, Sonne, Sonne!

Vom 23. bis 25. August waren in diesem Jahr Frank, Hanne, Gini und Kirst mit mir zum 34. Wanderrudertreffen bei „Blau-Weiß" in Mirow.

Auf dem Hinweg fuhren wir am Freitagnachmittag gleich zweimal von Lauenburg aus los.
Der Motor von Ginis Sportwagen ging beim Anhalten an jeder Kreuzung, an jeder Ampel, aus.
Zwar sprang er auch immer wieder an, wir entschlossen uns aber dennoch lieber umzukehren und mit Kirsts Wagen erneut Richtung Mirow zu starten. Letztlich hatten Hanne und ich somit Glück, denn für Hinterbänkler wie uns ist sein Wagen weitaus komfortabler.

In Wittstock hielten wir zwischendurch noch schnell beim Lidl an, um etwas Proviant, unsere Stecknitzkurierchefredakteurin legte Wert auf eine riesige Wassermelone für alle, zu bunkern. Den haben wir dann erst noch in Kirsts Ferienhaus in Granzow ausgeladen, uns kurz umgezogen und sind erst dann zu „Blau- Weiß" nach Mirow.

Wir standen aber dennoch pünktlich um 18:00 Uhr, so dachten wir zumindest, in Sportklamotten (Gini, Hanne und ich) auf dem Platz bei „Blau-Weiß", um mit den Ruderkolleg*innen der vielen vertretenen anderen Rudervereine, sozusagen auf eigne Faust, eine Sonnenuntergangstour bei schönstem Wetter zu starten.

Ich hatte Glück und traf sofort auf vier (über-)eifrige, gerade startende Ruderkolleg*innen aus Uelzen und Berlin, die das Boot so schnell zu Wasser ließen, dass einer von Ihnen dann erst mal hinterherschwamm, um es wieder ans Ufer zu bringen. Wir konnten dann anschließend aber doch noch alle in Ruhe einsteigen.

Gini und Hanne hatten leider etwas weniger Glück, was wir aber zu dem Zeitpunkt noch nicht wussten.

Auf jeden Fall ruderte ich dann mit zügiger Fahrt, herzlichen Dank an Steuerfrau Dagmar und Schlagmann Potti, den Abend noch bis zum Dimitzer Strand und wieder zurück nach Mirow. Wir alle fünf im Boot hatten nur strahlende Augen und genossen das schöne Wetter, den Sonnenuntergang und die Landschaft voll und ganz.

Erst als ich wieder zurück bei „Blau- Weiß" war, erfuhr ich, dass Gini und Hanne sozusagen vergeblich auf weitere Ruderkolleg*innen gewartet hatten, da alle anderen Freitagabendruder*innen aufgrund des schönen Wetters einfach schon deutlich vor 18:00 Uhr gestartet waren. Hinzu kam, dass bei „Blau-Weiß" jeden Freitag schon um 17:00 Uhr die Trainingszeit beginnt. Solidarischer Weise versuchte ich dann daraufhin, mir meine sehr gute Abendstimmung möglichst nicht anmerken zu lassen.

Am späten Freitagabend, wieder zurück in Kirsts Ferienhaus, beim dort dann gemeinsamen Bier, waren aber doch schon alle RGLer*innen wieder bester Stimmung. Vielen Dank bei dieser Gelegenheit an unsere Fahrerin der beiden Abende, die sich in Mirow, trotz des Nicht-Ruder-Frustes am Freitag,ausschließlich alkoholfreier Getränke bediente.

Samstag startete dann,nach einem gemeinsamen Frühstück mit ca. 100 Personen bei „Blau-Weiß", unsere Tagestour. Es ging über den Zotzensee, den Mössensee, den Vilzsee und Schwarzer See bis in den Fehrlingsee.

Zufällig saß ich bei der Tour wieder mit Dagmar, Potti und diesmal auch mit Hanne und Kirst im Boot, also ausschließlich mit bekannten Gesichtern. Was mir aber sehr gut gefiel, denn diese Gesichter waren alle sehr fröhlich.

Frank und Gini hatten den Vorteil, neue Ruderkolleg*innen kennenlernen zu können, was natürlich auch schön ist und was, glaube ich, eigentlich auch bewusst so von den „Blau-Weißen" für alle Ruderkolleg*innen angestrebt wird. Wie auch immer:

Wir hatten Sonnenschein, Sonnenschein, Sonnenschein.

Klar, dass ich mir schnell den Trick von Hanne abgeguckt hatte, die Socken auszuziehen, ins Wasser zu tauchen und dann die Socken über die Getränke zu ziehen, so dass diese schön kühl bleiben. Klappt wunderbar. Oder hatte Hanne für Ihre Getränke extra ein zweites Paar Strümpfe mit? Egal.

Das Feld der vielen Ruderboote zog sich dann trotz des guten Wetters, vielleicht auch gerade wegen des guten Wetters, bald sehr, sehr auseinander. Wo waren die auf einmal alle?

Wo war der Entenachter (wer den noch nicht kennt, möge sich das entsprechende Foto betrachten, um zu sehen, warum er so heißt)? Wo war der Böse Zweier (auch hier wird der Name beim Betrachten des entsprechenden Fotos, achtet auf die T-Shirts, verständlicher)?

Wir stellten zwar fest, dass keiner von uns fünf im Boot an der Obmannbesprechung teilgenommen hatte. Da wir aber irgendwann auf einen Eierlikör ausschenkenden Einer stießen, stellten wir dann wider Erwarten auch fest, dass wir zufällig auf dem richtigen Kurs geblieben waren.

Die Wärme, der Eierlikör und die Rollsitze unseres Bootes (die irgendwie zu flach waren, so dass wir nicht besonders bequem darin sitzen konnten) rafften jedoch unsere Kondition dahin. Als wir zum Mittag in Schwarz, mit Abstand als letztes Boot, anlandeten, waren wir doch alle fünf ziemlich geschafft.

Gut, dass es dort nicht nur eine kräftige Soljanka für jeden gab, sondern, dass wir auch noch genügend Zeit hatten, uns zum Relaxen ein Stündchen in den Schatten auf den Rasen unter die Bäume zu legen. Wer, wie Frank, nicht gleich schon in Schwarz zum Abkühlen ins Wasser gesprungen war, holte das dann spätestens am Abend im Mirower See nach.

Und dann waren die beiden wirklich großen Spanferkel auf dem Vereinsgelände von „Blau-Weiß" Mirow auch schon fertig. Natürlich hatte man vor Ort schon am Vormittag mit dem Grillen begonnen. Es dauerte dann nur kurze Zeit, bis wir ca. hundert zuvor Rudernden die beiden großen Spanferkel vollständig verspeist hatten.

Was blieb, war die fast Spanferkel große Wassermelone, die Gini für alle gekauft hatte. Ich erhielt ein wirklich stumpfes Brotmesser und hatte damit die Wassermelone zu teilen. Damit also alle noch mehr Spaß haben, als ohnehin schon, machte ich mich ans Werk. Es spritze und krachte. Schneiden konnte man das nicht nennen. Aber auch die Wassermelonen-Fetzen wurden alle verspeist.

Am Sonntag ruderten wir dann in selber Besetzung wie am Vortag. Und natürlich hatten wir wieder bestes Sonnenscheinwetter, als wir über die fischreichen Seen Granzower-, Möschen- und Leppinsee
und den Junkerkanal hinaus auf den Woterfitzsee ruderten.

Der Junkerkanal stellte dabei aufgrund der naturbelassenen Ufer- und sozusagen Kanal- und Unterwasserbewaldung, ähnlich wie am Vortag der Kanal zwischen Schwarzer See und Fehrlingsee, die größte Herausforderung für uns Ruderer dar. Besonders zu kämpfen hatten damit natürlich unsere Steuerleute.

Da wir aufgrund der Wärme nicht weit auf den Woterfitzsee hinaus ruderten, sorgten wir klugerweise auch hier wieder selbst für genügend Gegenverkehr.

Alle Boote blieben letztlich aber auch hier heil und es gab eine letzte Schöne Pause bei einem Fläschchen Bier bei Paddel Paul.

RGL-Bootshaus, 08.10.19
Dietrich Bilgenroth

* = ?
Erläutert sei: Das mit dem Sternchen ist inzwischen zumindest die geschlechtergerechte Schreibweise der Landeshauptstadtverwaltung meines Heimatbundeslandes Niedersachsen.

Unsere ERSTE aber ab jetzt ☺ jährliche Wanderfahrt der Frauen vom 29.08. – 01.09.2019 nach Schwerin

Nachdem wir „Neulinge“ (seit 2018 vereinszugehörig) nunmehr schon soooo viel von den legendären und erlebnisreichen Wanderfahrten des Vereins gehört hatten, war unsere Neugier auf ein verlängertes Wochenende auf dem Wasser, in diesem Fall Schweriner See, geweckt. Voller Euphorie und Tatendrang meldeten wir unsere Teilnahme bei Kerstin an.

Großartige Unterstützung und vor allem „seelischen Beistand“ (… herjeeee, 34 km an einem Tag sollten es werden ☺, wo wir doch bisher NUR max. 12-15 km Touren kannten), erfuhren wir durch unsere mehrfachen Fahrtenabzeichen-Besitzerinnen Kerstin Giebelmann, Christel Zamow, Elke Brandt, Gini Dittmer, Anke Schulz, Roswitha Gätcke und Dietlinde Dührkoop.

Nachdem für uns „logistischem Neuland“ (Boote abriggern, Materialien verladen – DANKE Dir, Gerd Brandt, für deine Geduld mit UNS ☺), starteten wir am Donnerstag, den 29.08.2019 in diversen Fahrgemeinschaften in Richtung Schwerin. Bei allerschönstem Sommerwetter bezogen wir unsere tollen Zimmer im modernen Schweriner Bootshaus,
mit Traumblick auf das Schweriner Schloss.

Auf der Suche nach „dem geeigneten Abendessen“ landeten wir in einem stylisch sehr schönen Bistro, unmittelbar am Hafen, beim Schweriner Schloss. Wir freuten uns über die ergatterten Plätze im Freien, um auch die milde Abendstimmung zu genießen.
Leider schlug unsere Freude in Erstaunen und letztendlich in Erschrecken um, als wir nach dem Essen mit Hunger im Bauch die Rechnung bekamen – Preis und Leistung regten zum Nachdenken an.

Wie gut, dass bei Ines die Meldung „Abendessen außer Haus“ vor Fahrtantritt NICHT mehr angekommen war, denn sie hatte sich auf

Picknick eingestellt, war reichlich mit fast allem was das Herz begehrte, ausgerüstet und rettete den Abend mit einem gemütlichen und vor allem „sattmachenden“ Nachtpicknick für alle.

Tag 1 – Freitag 30.08.2019

Die „goldenen Preise“ vom Vorabend sollten uns das Wochenende über begleiten, denn zum Frühstück ging es in ein nahegelegenes nettes Restaurant, wo draußen ein sehr schön gedeckter Tisch auf uns wartete, jedoch das Angebot eher „übersichtlich“ ausfiel. Auch der Kaffee, den jeder großzügig genoss, wurde unbekannterweise zusätzlich auf die Rechnung gesetzt.

Schock verdaut und auf auf zu „Rudertaten“ bei sommerlichen 28 Grad, mit Prosecco, wenig Wind und einem traumhaften See. So ruderten und ruderten und ruderten wir an Villen, Yachthäfen und Hausbooten vorbei von See zu See. Die Kilometer sammelten sich und die Sonne gab ihr Bestes, so dass wir ordentlich schwitzten. Leider ergab sich keine Anlege- möglichkeit, um Abkühlung oder Frische im See zu genießen.
Letztendlich machten wir Pause in einem Anglerheim, mit Anlegen an einem Seglersteg, der unsere „Kletterfähigkeit“ beim Ein- und Ausstieg herausforderte.

Nach den geplanten und auch erreichten 34 km und der Vorfreude auf die Entlastung des bereits sehr schmerzenden Hinterteils stellten wir fest, dass wir die richtige Ausfahrt in Richtung Bootshaus verpasst hatten.
Wir befanden uns nunmehr auf einem kleinen Teilabschnitt des Sees, von dem es keinen Ausweg gab, außer zurück.
Also hieß es wenden und auf gleichem Wasserweg zurück, so dass wir am Ende nach insgesamt 42 km erschöpft und von der Hitze gezeichnet, am Bootshaus ankamen.
Unsere nachgereisten Mädels Grit, Doro und Gabriela warteten bereits am Steg und hatten bei unserem Anblick Bedenken, ihren anstehenden ersten Wanderrudertag zu überleben.

Eine erfrischende Dusche, leckere Pizza, mindestens
zwei Gläser Wein und ein legendärer Sonnenuntergang entschädigten uns und ließen die Strapazen vergessen.

Tag 2 – Samstag 31.08.2019
Nachdem die Männer zum Frühstück vorgegangen waren und bereits das „Kaffeemissverständnis“ vom Vortag geklärt hatten, (Danke den Herren), erwartete uns diesmal ein umfang-reicheres Frühstück.
So war es diesmal auch kein Problem, das von Elke angeregte „Ohnmachtsbrot“ reichlich zu belegen.

Gestärkt, mit ordentlich Trinkwasser ausgerüstet und dick mit Sonnencreme bedeckt, ging es nun zur 32-km-Tour.
Das Ziel war, diesmal eine Anlegestelle zu finden, um die 32 Grad mit einer ausgiebigen Pause ausgleichen zu können.

So ruderten und ruderten und ruderten wir wieder, diesmal an vor Anker liegenden Yachten und Booten vorbei mit lauter faulenzenden Menschen drauf. Unsere „Pausengelüste“ wurden immer intensiver.
Aber es wurde gnadenlos
auf die VOLLEN 5 KILOMETER geachtet, bis die nächste ersehnte Pause ihre Berechtigung erreicht hatte.

Nach längerem Suchen und Aussicht halten, war eine passende

Landungsstelle gefunden und der Schatten eine kühlende Abwechslung.
Was für ein Genuss, nach gefühlten 300 m flachem Wasser, sich schwimmend in das kühle Nass fallen zu lassen.

Erfrischt, gestärkt und mit ausgeglichenem Wasserhaushalt traten wir die Rücktour an und genossen dabei den abendlichen Spätsommer.

Glücklich, geschafft und mit Händen voller Blasen im Bootshaus angekommen, erwartete uns noch ein „dreckiges Bier“, danach die Dusche und ein wohlschmeckendes Abendbrot in der empfehlenswerten Gastronomie des Bootshauses, immer mit Blick auf das märchenhafte Schweriner Schloss.

Tag 3 – Sonntag 01.09.2019
Huiiiiii, war das ein frischer Morgen, der Sommer war plötzlich weg, eine frische Brise wehte und der Himmel war dick mit Wolken verhangen, aber immerhin trocken.
Das Vierbettzimmer (Grit, Silke, Doro und Gabriela) versorgte wieder alle mit einem ersten frischen Kaffee und so machten wir uns danach wieder auf zum leckeren Frühstück.

Die Blessuren vom Vortag waren leider noch deutlich zu spüren und so beschlossen die „alten Hasen“ rücksichtsvoll, dass wir Neulinge die Sonntagstour steuern sollten und jeder von uns bekam seinen Steuerplatz zugeteilt, bis auf Doro. Sie hielt die „Stange“ in beiden Händen und überstand auch diese Tour rudernd, wenn auch mit den letzten Kräften.

Eine Umrundung des Schweriner Schlosses lud zum Fotoshooting ein und eine kleine, mit viiiieeeel Wind geruderte Spritztour, brachte das Wochenende zu einem tollen Ausklang.

Das „dreckige Bier“ ein MUSS, packen, einladen und ab nach Lauenburg …

Alles in allem eine anstrengende, jedoch sommerlich schöne Tour und eine tolle Gemeinschaft.

Wir lernten (jetzt schmunzeln sicherlich einige beim Lesen):

- Ab- und Aufriggern
- wie man einen Bootshänger richtig belädt
- was ein „dreckiges Bier“ bedeutet
- wie wichtig ein „Ohnmachtsbrot“ ist
- dass man die Tour mit (alkoholischen) Nettigkeiten beginnt
- dass jede Blase an den Händen „Einsatz“ bedeutet!!!

DANKE an Anke, Elke, Christel, Didi, Gini, Hummel und Kerstin sowie Gerd, Jürgen und Uwe für eure Geduld, die guten Ratschläge und Ermutigung!

Grit, Doro, Gabriela, Silke und Ines aus der Montagstruppe.

Tagestour auf der Elbe von Hitzacker nach Lauenburg am 07. September 2019

Um 08:00 Uhr Treffen am Bootshaus. Der Himmel bedeckt. Stimmung verhalten. 3 Autos samt Bootsanhänger machen sich auf den Weg. Kurz vor Hitzacker öffnet der Himmel seine Schleusen. Soll nur morgens regnen, wird gleich aufhören, sagt unser Fahrtenleiter. Na, denn, also alles gut! Wir schlängeln uns durch die Altstadt von Hitzacker und fahren zum Strand. Es regnet immer noch. Nicht schön! Boote abladen, aufriggern, alles klar machen. Bootseinteilung wird verlesen und es gibt einen kleinen „Aufwärmer“.

In unserem Boot sitzen 365 Lebensjahre, wow!

Irgendwann hört es auf zu regnen, also Regenjacken aus. Nach einigen Kilometern fängt es an zu nieseln, abwarten, vielleicht wird`s nicht so schlimm. Doch dann wieder Regenjacken an. Unser Steuermann Winni hat seine Regenjacke zu Hause gelassen. Weil es ja -eigentlich - laut Wetterbericht nicht regnen sollte. Sein Zittern läuft durchs ganze Boot. Anke hat Mitleid mit ihm und gibt ihm ihre Jacke. Es hört auf zu regnen, wie schön. Noch einige Kilometer und wir landen am Strand von Stiepelse an. Trotz eines Anrufes von unserem Fahrtenleiter sind wir nicht in des Ruderers Stammkneipe willkommen. Also muss Plan B ran. So heißt das Café gleich nebenan. Dort ist es auch viel netter!

Es wird sich gestärkt und der Aufenthalt etwas verlängert, da ein heftiger Regenguss niedergeht. Aber danach – nur noch angenehmes Wetter -. Nicht heiß, nicht kalt, fast windstill, die Elbe zeigt sich von ihrer friedlichen Seite.
Auch die Motorboote verschonen uns weitgehend.
Kurz nach 18:00 Uhr rudern wir an der Lauenburger Kirche vorbei und beenden diese schöne Rudertour am Steg unserer RGL.

Hannelore Gäbel

Wanderfahrt auf den Gewässern rund um Erkner vom 11. bis 13. September 2019

Wieder dabei: Anke, Christel, Hannelore, Regina und Harvey

Bei dieser Rudertour hatten wir jeden Tag das Gefühl ein „Rundumsorglos-Paket“ gebucht zu haben!
Nachdem wir das gemütlich eingerichtete Ferienhaus in Erkner in Beschlag genommen hatten, führte uns der Weg zum Ruder-Club „Wasserfreunde Erkner“.
Dort wurden wir sehr herzlich von Ruderkamerad Eberhard begrüßt. Führung über ein Teil des großen Geländes, kurzer Überblick über die Geschichte des Vereins und anschließend nettes Zusammensein auf der Terrasse der „Ruderkoje“ (so werden die kleinen Häuser genannt).
Nach einem leckeren Essen beim Italiener beendeten wir den Tag in „unserem“ Ferienhaus.

Um 10:00 Uhr standen wir am nächsten Tag parat am Bootshaus. Gemeinsam mit Eberhard brachten wir die „Heimat“ zu Wasser. Ein geklinkerter C-Vierer.

Sollte es heute schon wieder den „heißesten“ Tag des Jahres geben? Jedenfalls strahlten die Sonne und wir um die Wette. Für den ersten Tag hatte ich mir die Tour Richtung Stienitzsee ausgesucht. Zuerst ging es über den Dämeritzsee durch den Flakenkanal in den Flakensee. An der Woltersdorfer Schleuse war erst einmal Schluss. Anruf bei der angegebenen Nummer war erfolglos. Keiner da! Nun mussten wir doch unser Boot über die Schurre auf die andere Seite bringen. War etwas mühsam, aber hat geklappt. Weiter über den Kalksee, kurzer Stopp beim Rüdersdorfer Ruderverein. Hohler See, Mühlenfließ, dann breitete sich der Stienitzsee vor uns aus. Wir hielten alle Ausschau nach einer Anlegemöglichkeit. Nichts zu finden, also zurück gegen den Wind, der inzwischen aufgefrischt hatte.
Zum Steuermannwechsel kurzer Halt an einem Grundstück im Mühlenfließ. Freundlicherweise werden wir gefragt ob wir etwas zu trinken brauchen!!!
An der Schleuse gibt es mehrere Gaststätten, aber wir wollen nun auf den schnellsten Weg zurück nach Erkner.
Telefonisch wieder kein Glück, aber noch einmal über die Schurre hatten wir keine Lust. Persönlich ist sowieso immer am Besten, also „*spurte*“ ich zum Schleusenhäuschen und klingele dort. Eine nette Schleusenwärterin findet uns großartig, dass wir die Schurre benutzt hatten. Im Gegensatz zu den Männern, die lieber stundenlang vor der Schleuse warten. Darum ist sie sofort bereit für uns die Schleusentore zu öffnen! Mit einem „3-fachen Hipp, hipp, hurra“ bedankten wir uns lautstark.

Zurück am Steg werden wir schon von Eberhard erwartet. Gemeinsam ziehen wir das Boot an einen anderen Steg, an dem es über Nacht liegen bleiben kann.
Er lädt uns wieder auf seine Terrasse ein. Dort trinken wir gemeinsam mit seiner Frau unser „schmutziges Bier“.

Am nächsten Morgen wurden wir angenehm überrascht. Eberhard hatte unser Boot schon „entwässert“. Da es ein Holzboot ist und vorher eine längere Zeit nicht im Wasser war, hatte es auf unserer Tour ziemlich viel Wasser gezogen. Außerdem lag schon alles bereit.

Wie bereits erwähnt: Rundumsorglos-Paket!!

Für den 2. Rudertag hatte Anke sich als Ziel Wildau gewünscht. Also, nichts wie hin!
Der Gosener Graben ist leider auf unbestimmte Zeit seit 2018 gesperrt. Im letzten Jahr konnten wir noch durchrudern. Er ist völlig naturbelassen.
So blieb uns nur der Gosener Kanal, der den Dämeritzsee mit dem Seddinsee verbindet. Der wichtigste Grund für den Kanalbau war die Umgehung der Regattastrecke in Berlin-Grünau für die Zeit der Olympischen Sommerspiele 1936.
Der Seddinsee zog sich ganz schön in die Länge. Auch noch Gegenwind! Aber die Vorfreude auf die Rücktour, dann mit Schiebewind, beflügelte uns.
An Schmöckwitz vorbei in den Zeuthener See, eine seenartige Verbreiterung der Dahme. Durch den See verläuft die Grenze zwischen Berlin und Brandenburg.
Nun folgten noch der Sellenzugsee und der Möllenzugsee. Dann, endlich, ist der Hafen von Wildau mit seinem Gasthaus in Sicht. Schnell wird festgemacht und als wir auf der Terrasse sitzen, zeigte sich die Sonne wieder.
Gestärkt stiegen wir zu Harvey ins Boot. Zurück ging es über die bekannten Seen und dann ruderten wir auch noch über die Seen „Großer Zug“ und „Krossinsee“.
Am Ende des Krossinsees, ganz versteckt in der hintersten Ecke einer Bucht, legen wir bei der Gaststätte vom Angelverein an. Hier wird sich noch einmal so gestärkt, dass wir auf das Abendessen verzichten können!

Anschließend rudern wir ein paar Kilometer auf dem Oder-Spree-Kanal. Und auf dem Seddinsee können wir endlich unsere Schirme zum Segeln aufspannen. Es ist herrlich! Bis in die Einfahrt vom Gosener Kanal schiebt uns der Wind. Zuletzt wurden unsere Arme schon ganz lahm.

In Erkner wird das Boot wieder gut vertäut im Wasser gelassen. Wir packen unsere Sachen ins Auto und gehen dann zur „Ruderkoje“ von Heinzdieter. Er hatte uns eingeladen und serviert wunschgemäß unser obligatorisches „schmutziges Bier“. Bei angeregten Gesprächen genießen wir die Stunden. Der Vollmond spiegelte sich auf dem Wasser. Sehr romantisch!! Später kommt auch Eberhard noch dazu.

Leider geht auch diese Wanderfahrt mal zu Ende. Wir wollen aber noch, bevor wir nach Hause fahren, in die Löcknitz rudern. Die dunklen Wolken am Himmel verheißen nichts Gutes. Mit etwas Gegenwind machen wir uns auf den Weg. Vorher wurden wir aber noch von Eberhard und seiner Frau Monika betreut und herzlich verabschiedet. Sie wollen noch nach Kiel zum Rudern.
Dämeritzsee, Flakensee und dann steuerbord in die Löcknitz. Sie ist nicht gerade breit, aber trotzdem kommt uns ein größeres Fahrgastschiff entgegen.
Vorbei an schönen Grundstücken rudern wir bis zum Werlsee. Dort drehen wir eine große Runde um eine Insel und beschließen dann, nicht mehr in den Peetzsee und Möllensee zu rudern. Die Zeit drängt und der Himmel wird auch immer dunkler. Auf dem Rückweg begegnen uns mehrere Ruderboote aus verschiedenen Vereinen. Die Löcknitz scheint also eine beliebte Strecke – auch für Motorboote - zu sein. Über Pfingsten sollte man hier lieber nicht rudern, erzählten uns später die Ruderkameraden von Erkner.
Zum Abschluss unserer Rudertour hatten wir noch das Vergnügen durch ein Meer von Wasserlinsengewächse, besser bekannt als Entengrütze oder Entenflott, zu gleiten.
Die waren inzwischen durch den starken Wind, der uns nun entgegen blies, in den Flakenkanal getrieben worden.

Am Steg angekommen, genossen wir ein letztes Mal unser „Rundumsorglos-Paket“. Viele Hände halfen uns das Boot aus dem Wasser zu holen. Als es wieder sauber in der Halle lag, fing es zu stürmen und zu regnen an!! Alles richtig gemacht!

Bei Heinzdieter gab es heißen Kaffee zum Abschied.

Unser Fazit: Wir kommen sehr gerne wieder!!!

Hannelore Gäbel

Dickenvierer 2019

Wie nun schon seit vielen Jahren findet die interne Regatta „Dickenvierer“ immer Mitte September statt. Doch in diesem Jahr war vieles anders. Es meldeten sich viele hoch motivierte Interessenten. Wären alle angetreten, wären in den Gästerennen 18(!) Mannschaften an den Start gegangen, aber wegen

Terminschwierigkeiten und Personalnot machten etliche einen Rückzieher. Noch kurz vor dem Regattatag gab es zwei Abmeldungen wegen Krankheit. So traten acht Gästemannschaften an. Hatte der Gott der Winde schon bei mancher Trainingseinheit kein Einsehen mit uns gehabt, so zeigte er sich am Regattatag von seiner richtig strengen Seite. Um die Rennen überhaupt durchführen zu können, sahen wir uns gezwungen, die Strecke auf 300 Meter zu verkürzen. So konnten in einem einigermaßen geschützten Bereich die Rennen durchgeführt werden. Als Neuerung gab es diesmal zwei Schülerrennen, die auch als erste über die Strecke gingen. Obwohl viele Schüler erst seit kurzer Zeit rudern, waren doch ganz beachtliche Leistungen zu sehen.

Anschließend maßen sich unsere Gäste (Vereine, Betriebe, Behörden). Im ersten Rennen setzte sich die Fa. Worlée Chemie mit ihren Routiniers gegen die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung durch. Im zweiten Rennen musste sich die Polizei gegenüber den Lehrern der Albinus-Gemeinschaftsschule geschlagen geben. Trotz ganz wenig Training gelang es der Crew der Fa. LSA (Lauenburger Straßen- und Asphaltbau) den Lehrkörper der Schule Lütau auf den zweiten Platz zu verweisen. Im „Rennen der Banker“ konnte die Raiffeisenbank vor der Sparkasse über die Ziellinie gehen. Etwas „dünne“ sah es dann bei der Beteiligung der RGL aus. Gerade einmal zwei(!) Zweier mit Steuermann(!) legten zum Rennen ab. Das Rennen war schnell entschieden, da in einem Boot ein Rollsitz entgleiste und so der Ausgang schnell klar war.

Den Abschluss bildete dann die Siegerehrung mit anschließendem Matjes- und Sauerfleischbuffet. Es wurde danach noch gemütlich beisammengesessen und alle waren sich einig, dass es wieder eine gelungene Veranstaltung war. Tenor der Gäste beim Abschied: „Wir sind im nächsten Jahr wieder dabei!“

Helmut Knobel

Hadersleben 2x

Am langen Himmelfahrtswochenende fuhr eine kleine Gruppe (acht Teilnehmer) wieder ins schöne Nordschleswig, um dort in der Hütte des NRV (Nordschleswiger Ruderverband = Zusammenschluss der Deutschen Rudervereine in Dänemark) ein paar schöne Rudertage an der Ostsee zu erleben. Schon vor etlichen Jahren, so war aus den Gästebüchern zu entnehmen, war dieses Fleckchen Erde ein beliebtes Ziel der RGLer. Irgendwann schlief der Kontakt dann ein und wurde erst nach dem Elbehochwasser 2013 durch einen Besuch der Haderslebener, die im Auftrag des NRV einen Scheck mit einer namhaften Summe als Hilfe überreichten, wiederbelebt. Seit dieser Zeit finden wieder regelmäßige Besuche in Dänemark statt. Auch waren die Mitglieder des NRV schon mehrmals bei uns zu Gast.

Am Hejsagger Strand besitzt der NRV eine voll ausgestattete Hütte mit acht Schlafplätzen und ebenso vielen Bootsplätzen. Die Boote werden dort mit Wagen an den Strand gebracht und man startet direkt vom Wasser aus, um die reizvolle Gegend des Lille Belt zu erkunden und zu genießen. Bei den Booten handelt es sich um sogenannte „Inrigger“. Diese Boote werden mit Riemen gerudert und besitzen keine Ausleger, die Dolle ist direkt auf dem Dollbord befestigt. Dafür sitzt man versetzt jeweils auf der Gegenseite der Dolle. Abdeckungen mit Luken verhindern größere Wassereinbrüche und halten das Gepäck trocken.

Leider zeigte sich das Wetter am Himmelfahrtstag nicht von seiner schönsten Seite. Regen und hohe Wellen machten ein Rudern unmöglich. So stand ein Stadtbummel in Hadersleben an. Aber der nächste Tag war schön. An traumhafter, abwechslungsreicher Küste ruderten wir zur Genner Bucht. Dort gibt es Tische und Bänke für ein Picknick, sowie sanitäre Anlagen. Auch der Rückweg war nicht langweilig, zeigte sich die Küste nun mit anderer Beleuchtung ganz anders als am Morgen. Am Abend erhielten wir noch Besuch von der Vorsitzenden des Deutsche Rudervereins Hadersleben, Angelika Feigel.

Am Sonnabend hieß es:“something completely different”. Es stand die Haderslebener Förde auf dem Programm. Vom Bootshaus in der Stadt ging es mit „normalen Booten“ ein kurzes Stück auf dem Damm, einem ehemaligen Mühlenstausee bis zur Umsetzstelle in die Förde. Hier steht ein Wagen, um die doch nicht ganz kurze Strecke zu bewältigen, die übrigens recht sportlich ist. Verkehrsampeln, enge Gehwege mit Kurven und etliche Laternen und Verkehrsschilder, sowie starker Verkehr machen das ganze Unterfangen zu einem echten Erlebnis. Es geht dann durch den ehemaligen Hafen, der jetzt ein einziger großer Yachthafen ist, vorbei an neuen Häusern mit Wohnungen, die garantiert nicht im Niedrigpreissegment zu finden sind, bis man nach kurzer Zeit

an den Ufern nur noch Natur findet. Wälder, Felder, kleine Dörfer und einzelne schöne Häuser ziehen nun an einem vorbei. Kurz vor der Mündung der Förde in die Ostsee gibt es an einem Seglersteg einen kleinen Picknickplatz. Bis hierher darf mit den Booten (wie sie auch bei uns genutzt werden) gefahren werden. Der Rückweg war auch wieder schön, hatte allerdings einen kleinen Nachteil: Es wehte ein kräftiger Gegenwind und es „durfte“ richtig gerudert werden, die Arme wurden lang (Schuhe aufmachen am Abend ging dann ohne Bücken).

Der Sonntag führte uns noch einmal auf die Ostsee. Hier waren wir in der glücklichen Lage etliche Schweinswale zu beobachten. Da die ganze Fahrt so schön war, wurde spontan beschlossen, im September noch einmal nach Hadersleben zu fahren.

Dies wurde dann auch vom 20. – 22. September umgesetzt. Am Sonnabendfrüh schien zwar die Sonne, aber es war doch echt windig. Wir wollten es nun endlich mal wieder Richtung Norden zur Insel Aarö probieren. Nach einiger Zeit wurde der Wind stärker und die Wellen immer höher, und wir beschlossen umzukehren und in die andere Richtung zu fahren. Dort war das Rudern nicht so mühsam. In der Djerne Bucht machten wir am Strand Picknick, ehe wir noch ein Stück weiter ruderten. Hier konnten wir eine Robbe beobachten, die sich auf einem Stein sonnte, weitere Robben waren noch weiter draußen zu sehen. Für den Rückweg hatten wir uns auf einen kräftigen Schiebewind gefreut, aber typischer Fall von „denkste“. Der Wind wurde immer weniger und schlief dann ganz ein. Bei fast spiegelglatter See erreichten wir unseren Heimatstrand. An diesem Abend besuchte uns auch wieder Angelika.

Am Sonntag brachen wir wieder Richtung Norden auf, um nach einiger Zeit wegen der Wellen (ein Meter und mehr) und des dadurch recht mühsamen Ruderns doch lieber noch einmal das Ortspanorama von Hejsagger Strand aus der Nähe zu passieren. Nach unserer Rückkehr lagerten wir die Boote dann auch gleich für den Winter ein. (Dies hatten wir vorher so mit Angelika besprochen), räumten auf und traten den Heimweg an.

Auch für 2020 ist wieder mindestens eine Fahrt nach Hadersleben geplant. Ende Juli findet in Hadersleben anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Deutschen Minderheit ein Treffen der Wanderruderer statt. Die Interessenten für alle Veranstaltungen bitte mich ansprechen

Helmut Knobel

Abrudern 2019

„Abrudern“ ist schon seit vielen Jahren nur ein symbolischer Akt. Früher wurde damit offiziell die Saison beendet. Dies war auch einfach notwendig, da zugefrorene Gewässer und einfachste Bootshäuser (oftmals nur ein Schuppen, in dem die Boote untergebracht worden waren) einen Betrieb in der kalten Jahreszeit unmöglich machten. Nun hat sich im Laufe der Jahre vieles geändert. Es ist möglich, solange keine widrigen Wetterumstände oder Eisgang das Rudern verhindern, auch im Winter aufs Wasser zu gehen. Das Abrudern blieb aber überall als fester Bestandteil des Jahreskalenders bestehen. Es war ein Grund, auch für die, die sonst vielleicht nicht so oft ins Bootshaus kommen, sich zu treffen und ein Stück zu rudern und anschließend noch bei Kaffee und Kuchen zusammenzusitzen; so auch bei der RGL. Es ist aber leider in den letzten Jahren ein negativer Trend festzustellen. Es kommen immer weniger Vereinsmitglieder zu dieser Veranstaltung. Gewiss haben viele ihre guten persönlichen Gründe, warum sie an diesem Tag dem Bootshaus fernbleiben. Oftmals war auch das Wetter mit Schuld, aber es konnte meist doch ein Stück gerudert werden. In diesem Jahr fanden die Besatzungen eines Vierers und des Sechsers den Weg aufs Wasser, um ein Stück elbaufwärts zu rudern. Ein paar Kameraden kamen nur zum Kaffeetrinken. Schade, unsere „Kuchenfeen“ unter der bewährten Leitung von Usch hatten wieder ein feines, reichhaltiges Kuchenbuffet zusammengestellt, für jeden wäre etwas dabei gewesen. Es bleibt nur die Hoffnung, dass wir in Zukunft wieder etwas mehr Beteiligung an dieser Veranstaltung haben werden.

Helmut Knobel

Festausschusstreffen „100 Jahre RGL“

Dieses Jahr hat sich bereits unser Festausschuss zur Vorbereitung unseres Jubiläumshares, unsere Rudergesellschaft feiert in 2021 ihr hundertjähriges Bestehen, mehrere Male getroffen.
Unser Festausschuss ist eine für alle RGL-Mitglieder offene Gruppe und traf sich entsprechend in unterschiedlicher Zusammensetzung. Auf Initiative von Jens Rahn wurden so bereits viele Möglichkeiten erwogen, was wir zum Jubiläumsjahr vorbereiten und veranstalten könnten und
bereits auch, was wir davon wirklich realisieren wollen.

Auf jeden Fall wollen wir das Jubiläumsjahr nutzen, um zum einen für uns selbst, uns RGL-Mitglieder, zu feiern und um zum anderen, um unsere Rudergesellschaft in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Wir wollen also auch für unseren Verein werben. Unser Konzept, zum Teil schon
bis ins Detail abgestimmt, sieht aktuell wie folgt aus:

<u>I. Präsentation, Medien, Marketing:</u>

Wir haben ein Jubiläums-Logo entwickelt (s. Foto), das bereits ab nächstem Jahr im Briefkopf der RGL erscheinen und auch als Aufkleber gedruckt werden soll. Der Aufkleber kann dann von uns z.B. auf unsere Handtasche oder unser Auto geklebt werden (aber jeder beklebe bitte nur seine eigenen Sachen!).

Es wird natürlich auch einen Fleyer geben, der auch bereits fast fertig gestaltet ist. Damit werben wir für alle unsere Veranstaltungen im Jubiläumsjahr, die wir für die Öffentlichkeit vorsehen wollen. Auch unsere Trainingszeiten sollen auf dem Flyer mit draufstehen, damit sich dadurch der eine oder andere neue Ruderaspirant zu uns gesellen kann.

Für ein paar Aushänge in Lauenburg beabsichtigen wir den Flyer auch im DIN A3-Fromat drucken zu lassen.

Es sollen Roll-Ups beschafft werden, um damit in der Öffentlichkeit, in Gebäuden, auftreten zu können (z.B. auf der Ehrenamtsmesse und auf der Gewerbeschau). Und auch Beach-Flags wollen wir beschaffen, um damit nicht am Strand, aber draußen in der Öffentlichkeit auftreten zu können (z.B. vielleicht zu unserem White-Dinner).

Unsere Website soll einen Relaunch erfahren. Im Festausschuss hat Fin Erik Eckhoff bereits seine ersten Ideen dazu präsentiert.

Denkbar ist auch, dass es für unsere Homepage einen Imagefilm der RGL geben wird, der vielleicht erstmalig anlässlich einer unserer Veranstaltungen im Jubiläumsjahr gezeigt werden könnte.

II. Historie

Eine Übersicht der RGL-Geschichte wurde bereits erstellt. Als wetterfeste Acrylglasplatte soll diese im A3-Format außen am Gebäude und auch in unseren Gasträumen dauerhaft angebracht werden. Natürlich nicht einfach schwarz auf weiß, sondern mit ein oder zwei kleinen Fotos und insgesamt mit einem farbigen Landschaftsfoto der Elbe im Hintergrund.

Eine Extra-Tafel mit Darstellung der sportlichen Erfolge der RGL, selbstverständlich auch vor einem schönen Hintergrundfoto, soll ebenfalls gedruckt und dauerhaft innen und außen am Gebäude angebracht werden.

Der Festausschuss regt übrigens an, dass wir auch die Wände bzw. Aushänge im Jugendraum
modernisieren und aktualisieren.

Ergänzt sei, dass wir gerne noch einen Aushang erneuern wollen. Die drei schwarzen Großbuchstaben „RGL“ oberhalb der Hallentore sollen ersetzt werden und zwar durch ein großes Schild, zur besseren Sichtbarkeit auf weißem Hintergrund, und zwar wie folgt:

Ruder-Gesellschaft
Lauenburg e.V.

Und die Festschrift?

Wir haben bereits eine sehr gute Festschrift, die zum 75-jährigen Jubiläumsjahr erschienen ist. Diese wollen wir jedermann zum Download über unsere RGL-Homepage zur Verfügung stellen.

Und dann soll es noch eine neue Festschrift zu den letzten 25 Jahren unserer RGL geben. Die soll natürlich sehr modern werden, soll unsere Entwicklungen zum Breitensport darstellen,
auf unsere vielen, wunderschönen Wanderfahrten verweisen, die wir durchführten und fortwährend durchführen.

Auch ein Ausblick auf unsere Zukunft soll mit hinein. Eine Zukunft, die wir vom Festausschuss uns im Breitensport, mit Blick auf Gesundheitstraining und Geselligkeit,

einem modernen Fitnessraum und als Gegentrend zum virtuellen Raum, in dem viele Jugendliche gegenwärtig ihre Zeit verbringen, vorstellen.

Zumindest ich würde es begrüßen, wenn auch einige Zeilen über die Aktivitäten der Kooperation mit der Albinus-Gemeinschaftsschule enthalten sein würden. Auch das ist für mich RGL-Zukunft.

III. Veranstaltungen 2021

Ihr werdet es kaum glauben, aber der Veranstaltungskalender 2021 ist schon fast fertig. Dazu haben wir einfach unseren bisher sozusagen üblichen Jahres-Terminkalender um noch weitere, besondere Veranstaltungen ergänzt. Das werden voraussichtlich sein:

> Ein Jazzfrühschoppen, eine Ruderfahrt zum Grillen, ein Sektfrühstück,
> eine Sternfahrt zur RGL, ein White Dinner und ein Familienfest.

Darüber hinaus wollen wir vereinsintern zu unserem 100-jährigen Jubiläum das Sammeln von
je 100 Paddel- bzw. 100 Ruderkilometern anbieten. Habt Ihre eine Idee, wie wir unsere Paddler bzw. Ruderer für das jeweilige Erreichen dieses Jubiläumsquantums auszeichnen können?

Und selbstverständlich soll es auch einen Kommers geben, also eine hochoffizielle Feier (wie ich durch googeln herausfand), die primär unsere Außendarstellung und somit die Stadtoberen in Lauenburg und Umgebung betreffen wird.

IV. Was fehlt noch?

Nächste Jahr bedarf es dann erheblicher Umsetzungsarbeiten und am besten auch schon das Einwerben von Sponsoren. Und spätestens im Festjahr, Anfang 2021, ist einiges an Pressarbeit erforderlich, bevor es dann gilt, alle Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen.

Habt Ihr noch Ideen über das hier von mir berichtete hinaus?
Nehmt doch einfach an einem der nächsten Festausschusstreffen mit teil.
Gini wird euch die Termine bestimmt nicht verheimlichen.

Bitte meldet euch aber spätestens dann, wenn es um das Umsetzen unserer vielen Ideen und
das Vorbereiten und Durchführen der ganzen Festveranstaltungen geht. Wir brauchen dafür alle RGL-Mitglieder, als euch alle!

Ich glaube, das wird gut.

Bootshaus, 24.9.2019
RGL – Dietri

Mitgliederbewegung

Austritte: 2019

Elias Wiegart, Paul Martens, Dr. Gabriele Simson, Frank Simson, Ismail A Khalil, Sandra Lieb, Markus Wawrzyn, Bettina Pantel, Aaliah Apmann, Uwe Schramm, Edmund Behling, Svea Skrolan- Behring, Jannik Behling, Björn Behling

Eintritte:

Andreas Gaertner, Pia Seebode, Birgit Rehfeldt, Petra Schütte, Carola Schäfer, Beda Samson Meyer, Maarten Quentin Markus, Jörg Hansen, Kaya Klemmer, Emilia Buth, Jan Göttsche

Todesfälle:

Joachim Conrads, Ingo Rönne

Wir werden sie nicht vergessen

RUDER-GESELLSCHAFT LAUENBURG e.V.

Am Kuhgrund 6 21481 LAUENBURG
Postfach 1323 21472 LAUENBURG
Telefon 04153-2236
Homepage: www.vorstand@rglauenburg

Bankverbindungen: Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg
BLZ 230 527 50 Kto.-Nr. 400 17 45
IBAN: DE16 2305 2750 0004 0017 45 BIC: NOLADE21RZB

Raiffeisenbank Lauenburg
BLZ 230 631 29 Kto.-Nr. 227 277
IBAN: DE27 2306 3129 0000 2272 77 BIC: GENODEF1RLB

Förderverein: Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg
BLZ 230 527 50 Kto.Nr. 405 47 17
IBAN: DE37 2305 2750 0004 0547 17 BIC: NOLADE21RZB

VORSTAND / FÖRDERVEREIN

1. Vorsitzender:	Gerd Bröcker Urbrookring 17	Tel. 04152/75421 21502 Geesthacht
2. Vorsitzender:	Wolfgang Genczik Spitzort 23	Tel. 04153/4146 21481 Lauenburg
Finanzen:	Franz-Ludwig Fischer Elbstraße 10	Tel. 04153/2697 21481 Lauenburg
Schriftführer:	Wolf-Dieter Wulff Halbmond 6	Tel. 04153/51605 21481 Lauenburg

DER VORSTAND

Vorsitzender:	Peter Perthun Elbstr. 26 a, 21481 Lauenburg Tel. 04153/559120 Mobil: 0171/1437680 E-Mail: p.perthun@rglauenburg.de
Stellvertr.Vorsitzender: Finanzen/Verwaltung	Jens Rahn Anna-Flörke Weg 10, 21481 Lauenburg Tel. 04153/52336 E-Mail: j.rahn@rglauenburg.de
Schriftführer:	Jürgen Lüke Fischerkoppel 15 b, 21481 Lauenburg Tel. 04153/550825 E-Mail: j.lueke@rglauenburg.de
Ruderwartin/ Paddelwartin:	Kerstin Giebelmann Elbstraße 69, 21481 Lauenburg Tel. 04153/520845 E-Mail: k.giebelmann@rglauenburg.de
Ruderwart: Übernachtung:	Helmut Knobel Talweg 2 d, 21481 Lauenburg Tel. 04153/81607 Mobil: 0175/3229489 E-Mail: h.knobel@rglauenburg.de
Boots-/Materialwart:	Wolfgang Lattki Windmühlenkamp 7 21481 Lauenburg Tel. 04153/5719122 E-Mail: w.lattki@rglauenburg.de
Jugendvertreter:	Paul Bhend Moorring 14, 21481 Lauenburg Tel. 04153/4287 Mobil: 0157/5279009 E-Mail: p.bhend@rglauenburg.de

In eigener Sache

Es gab leider Fahrten ohne Berichte. Die Zeitung lebt von der Mitarbeit der Mitglieder. Denkt bitte daran, auch andere lesen gerne über Fahrten und Aktivitäten. Selbst wenn sie selber nicht daran teilnehmen konnten.

Einen herzlichen Dank an all die Einsender.
Beiträge an:

g.dittmer@rglauenburg.de

Gini Dittmer

Ein Dank auch an meine Helfer Hanne Gäbel und Rosemarie Schreibern

Eine Besonderheit ist die erste Ausgabe des Stecknitzkuriers von 1968.

Hier die erste Seite . Außerdem Termine aus dem Jahr 1977. Entschuldigt die schlechte Qualität. Der Kurier wurde getippt. Die Zeichnungen handgemalt. Der Zeichner war Hans Werner Hagen.

Lieber Leser!

Zuerst erschien "er" regelmäßig, dann unregelmäßig und schließlich gar nicht mehr!

Jetzt ist "er" wieder da - unser

S T E C K N I T Z - K U R I E R

Bitte, entschuldige sein langes Ausbleiben. Er soll jetzt wieder öfter herauskommen.

Viel Spaß beim Lesen, daß wünscht "er" Dir!

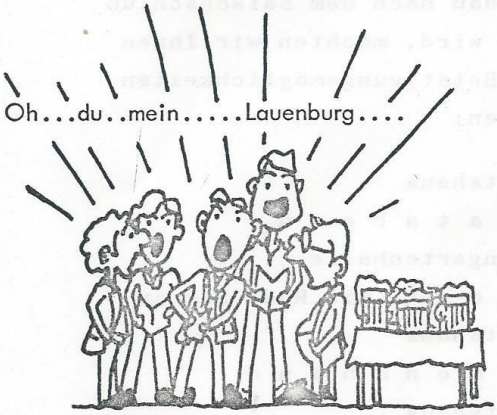
Rudern als Anfang

Der moderne Mensch bewegt sich zu wenig. So jedenfalls kann man es täglich hören und lesen. und jeder von uns, der das einsieht, hat eigentlich den ersten Schritt bereits getan. Nur nützt diese Erkenntnis allein noch nicht viel, wenn es an Willen mangelt. Um den Willen zu mobilisieren bedarf es der Verlockung und der Abwechselung. Beides ist aber in idealer Weise im Rudersport gegeben!
Es ist einmal der schöne Rahmen - im schlanken Boot auf dem Wasser, das Erlebnis der Natur, die Wasserlandschaft im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten, - und es ist zum anderen die Möglichkeit gegeben, Kontakte zu anderen Menschen aufzunehmen und zu pflegen, ~~kmzum~~ sich als fähiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu erweisen.

Wozu also noch lange überlegen und warten?
Rudern ist der Anfang einer neuen, schönen und gesunden Lebensweise.

Heute anfangen und morgen weitermachen!

RGL-SCHNELL-INFORMATION.....RGL-SCHNELL-INFORMATION....



15.November 1977 20.oo Uhr

Herrenabend mit Labskaus, Bier und Gesang (Genehmigung der Militärregierung liegt vor).

20. November 1977 14.oo Uhr

Preisskat mit Spitzenspielern und wertvollen Gewinnen.

26. November 1977 20.oo Uhr

Sparklubessen. Was? Na- wie immer, wohlschmeckend und reichlich, Grünkohl mit Kassler usw.

17. Dezember 1977 18.oo Uhr

Weihnachtsfeier der Jugend der RGL. Mit neuer Diskothek.

"Immer der weite Weg ins Bootshaus."

18. Dezember 1977 15.oo Uhr

Kinderweihnachtsfeier mit Kakao und Butterkuchen.

25. und 26. Dezember 1977 ab 10.oo Uhr

Frühschoppen - wie jedes Jahr !

ALLE VERANSTALTUNGEN NATÜRLICH IM BOOTSHAUS AN DER ELBE !